Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 32

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 32. 1899.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 6. August.

Inhalt: Gedicht: Regenlied. — Ein Beitrag zur Erziehungsfrage. — Schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich — Blumenbinden. Wie lesen wir? — Sie setzt der brutalen Gewalt die List entgegen. — Die Heilbarkeit der Trunksucht. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.

Beilage: Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt. — Abgerissene Gedanken. — Reklamen und Inserate.

Regenlied.

Ich grüße dich, Regen,
Willkommen bist du!
Bringst immer viel Segen,
Beschauliche Ruh'.

Aufschließ ich die Flügel;
Es dampfet das Thal,
Die Berge, die Hügel
Ergrünen zumal.

Die Bäche aufrauschen
Mit freudigem Schwall,
Die Wälder sacht lauschen
Dem Tropfenfall.

Die Kinder, die Schelme,
Sie schürzen empor
Die Röckchen zum Helme
Und singen vorm Thor:

„Tropf' Regen, tropf' Regen
Vom Himmel herein,
Tropf' Leben, tropf' Segen,
Tropf' üb'rall Gedeihn!"

„Laß wachsen die Gänschen,
Bald schmausen wir fein,
Wenn Grete mit Hänschen
Als Brautpaar zieht ein."

Johann Alboth.

Ein Beitrag zur Erziehungsfrage.

Die Inkonsequenz in der Erziehung entspringt einem Defekt der eigenen sittlichen Persönlichkeit. Der Erzieher ist in diesem Fall selbst noch nicht zur Uebereinstimmung seiner Handlungen mit dem, was er für richtig erkennt, gekommen; er ist selbst kein Charakter, er kann nicht erziehen, denn man bringt in den Maßregeln einer ethischen Erziehung nur seine sittliche Persönlichkeit zum Ausdruck.

Es wird viel zu wenig in Betracht gezogen, wie sehr, wie mächtig die unbeugsame Konsequenz in der Erziehung schon dem kleinen Kinde imponiert. Unter einem konsequenten Willen stehend, fühlt das unselbständige Kind sich wohl, währenddem ohne feste Prinzipien behandelte Kinder launisch, unzufrieden und heftig werden und auch später durch den an ihnen begangenen Erziehungsfehler schwer zu leiden haben.

Das Kind verbindet mit dem Gefühl der Liebe zu seinen Erziehern die Bewunderung einer sittlichen Vollkommenheit, die ihm selbst als das höchste Ziel des Erreichbaren erscheint, an die es unbedingt glaubt, und der es sich, je stärker dieser Eindruck ist, desto williger und vertrauensvoller beugt. Dies Gefühl in dem Kinde zu schonen, ist eine Aufgabe, die den höchsten erzieherischen Takt und die größte Selbstbeherrschung fordert. Jede Schwäche dem Kinde gegenüber, jede Aeußerung einer leidenschaftlichen Aufwallung, die in keinem Verhältnis zu ihrer Ursache steht, jede übertriebene Gereiztheit z. B. über Unbequemlichkeiten, die das Kind nicht böswillig verschuldet, vor allem jede Inkonsequenz des Handelns ist geeignet, dem Kind das Gefühl des unauflöslichen Zusammenhanges der elterlichen und der sittlichen Autorität zu stören und die Ehrfurcht beiden gegenüber zu untergraben.

Konsequenz ist eine Aeußerung der innern, ruhigen, der Tragweite ihres Handelns sich voll bewußten sittlichen Kraft. Unter ihrem strammen Scepter erwachsen jene Kinder, die unvermerkt und fröhlich aufs Wort gehorchen, deren Auferziehung und Pflege selbst bei großer Anzahl und unter ärmlichen Verhältnissen die denkbar geringste Mühe und die herzerquickendste Freude macht.

Konsequenz wird den Kindern anerzogen, nicht selten ist sie auch eine Gabe der Natur, und sie findet sich in der Regel ausgeprägter und öfter beim männlichen als beim weiblichen Geschlecht. Diese ungleichmäßige Verteilung birgt eine schwere Gefährde für die Erziehung. Denn die gegenwärtigen socialen Verhältnisse mit ihrem auf die Spitze getriebenen Kampf ums Dasein bringen es mit sich, daß der Vater an der Erziehung seiner Kinder sich nicht mehr intensiv beteiligen kann. Die Fälle sind nicht selten, wo der Vater seine Kinder nur zu bestimmten Zeiten sehen kann, wo sie ausschließlich weiblichem Einfluß unterstellt sind. Und da schafft mütterlicher Unverstand, die weibliche Inkonsequenz, dem Vater oft die schmerzlichsten Ueberraschungen, denen er machtlos gegenübersteht; er kann dann wohl wünschen und befehlen, auch bitten und belehren, und er bringt es vielleicht fertig, für die kurze Zeit seiner Anwesenheit seinem Willen Nachachtung zu verschaffen, ein strammes Regiment zu führen. Doch vermag dies keinen bleibenden Eindruck zu machen, und das Resultat: eine verfehlte Erziehung wirkt und entwickelt sich weiter.

Wer unter Konsequenz in der Erziehung aufgewachsen ist, der empfindet die Inkonsequenz in der Erziehung anderer so peinvoll, so unausstehlich, wie ein mit feinem Musikgehör begabter falsche Töne empfindet — er kann nicht ruhig zusehen, sein Inneres empört sich dagegen.

Die Inkonsequenz in der Erziehung ist auch dazu angethan, das gute Einvernehmen der Ehegatten zu stören und nach und nach deren Achtung und Liebe zu untergraben. Wenn der konsequente Ehegatte sehen muß, wie durch die Inkonsequenz des andern Teiles gut veranlagte Kinder entarten, daß schöne Zukunftshoffnungen vernichtet, ein Ideal zertrümmert wird, so sind damit der Seele die Flügel gestutzt, das energische Streben nach hohem Ziele ist gelähmt und der ehelichen Verbindung ist der edelste Impuls, der höchste und reinste Zweck genommen.

Viel mehr als es leider bis jetzt geschieht, sollten die Mädchen, als die von der Natur berufenen Erzieherinnen, zur Konsequenz erzogen, es sollte ihnen die große Wichtigkeit dieses ersten Erziehungsfaktors klar zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie es verständen, in ihrer Wirksamkeit unvermerkt Segen zu verbreiten anstatt Fluch.

Schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich.

Ueber ihre Thätigkeit für eine schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich erstattet die Krankenpflegekommission des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins den zweiten Bericht. Das Projekt befindet sich noch im Stadium der Vorbereitung. Die Baukommission wurde bestellt wie folgt: Stadtrat Grob, Präsident; Kaufmann J. Spörri, Vizepräsident; Ida Schneider, Aktuar; Kantonsbaumeister Fietz, Professor Dr. Heim, Dr. Anna Heer, Professor Dr. Schneider, alle in Zürich. Es ist beabsichtigt, die Vorarbeiten soweit zu fördern, daß der Bau bis im Spätherbst noch unter Dach gebracht werden kann. Ueber den Winter würde dann die Bauarbeit zeitweise eingestellt, im nächsten Jahre wieder aufgenommen und bis im Winter 1900 zu Ende geführt werden. So hofft man spätestens

auf 1. Januar 1901 Schule und Spital eröffnen zu können. Eine zweite größere Arbeit bildeten die Beschaffung der notwendigen Geldmittel und die Weckung des Interesses für die Sache unter den Schweizerfrauen. Es sind bis jetzt Fr. 196,415.80 zusammengebracht worden (davon aus dem Kanton Bern Fr. 23,839.05, aus der Stadt Bern allein Fr. 22,050.10) und bleiben noch 250,000 bis 300,000 Fr. auf dem Wege der freiwilligen Gabensammlung aufzubringen. Die Kommission hofft, bis Ende 1900 wenigstens noch 100,000 Fr. zu bekommen; die übrigen 150,000 Fr. sind ihr von einem Bankinstitut zu einem mäßigen Zinsfuße zugesichert. Was die Mittel für den spätern Betrieb betrifft, so sind als Jahresbeiträge, welche die Summe der Kostgelder, die Schenkungen und Beiträge von Behörden ergänzen müssen, bis heute circa 10,000 Fr. gezeichnet; sie sollten jedoch bis Eröffnung des Betriebes die Höhe von 15,000 Fr. erreichen, wenn den gestellten Anforderungen soll genügt werden können. Diesen Zuwachs werden die nächsten zwei Jahre vermutlich bringen. Die Krankenpflegekommission des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins ist nun für die nächsten drei Jahre aus folgenden Damen bestellt: Fräulein Dr. med. A. Heer, Zürich I, Präsidentin; Fräulein Dr. med. A. Bayer, Bern, Vizepräsidentin; Frau Dr. med. M. Heim, Zürich V, Quästorin; Fräulein Ida Schneider, Zürich V, Aktuarin; Frau Corradi-Stahl, Zürich III; Frau Schwarzenbach-Syz, Zürich III; Fräulein Dr. med. J. Koller, Zürich V; Frau Rektor Stadler, Zürich V; Frau Stadtpräsident Pestalozzi, Zürich V; Frau Regierungsrat Ernst, Zürich IV; Fräulein Herzog, Kirchenfeld, Bern; Frau Oberst Krebs-Walter, Bern; Frau Koettgen, Liestal; Fräulein Zehnder, St. Gallen; Frau Dr. Vetsch, St. Gallen; Frau Notar Frey, Feuerthalen; Frau Pfarrer Gschwind, Kaiseraugst.

Blumenbinden.

Die Pflanzenwelt ist mit dem Leben der Menschen seit uralten Zeiten verschmolzen; sie bot die erste Nahrung, Schutz und schließlich auch den Schmuck. Baum, Blume, Blatt, Zweig und Ranke spielen in der Entwicklung des Schönheits- und Kunstgefühles der Völker eine leitende Rolle, und die gesamte dekorative Kunst entlieh meistens ihre Vorbilder dem unerschöpflichen Schatze der Pflanzenformen.

Die Fäden, die Mensch und Pflanze verbinden, weben durch Jahrtausende ihr liebliches Geflecht, und die Dichter und Künstler aller Zeiten verkünden uns die Würdigung des Kranzes, des Straußes, loser Blüten und Blätter und ihrer zarten Deutung im Menschenleben, von der Wiege bis zum Grabe. Hängt nun auch die sinnige Verwendung der wirklichen Blumen und Blätter immer von dem persönlichen Verständnis, Geschick und Geschmack des einzelnen Menschen ab, so hat uns diese alte — vielleicht älteste — Kunst der Blumenbinderei doch eine Reihe von Erfahrungen hinterlassen, welche nicht unbenutzt bleiben sollten; weil sie oft dem Geschmack unserer Zeit noch entsprechen, ihn bilden und läutern. Zum Beispiel in dem üppigen Weinkranz der Bacchanten erkennen wir ein Gewinde von Ranken und Trauben, die, dem Weinstock entlehnt, das Haupt des Gottes kränzen, der ihn beschert und in gleicher Weise auch seine Verehrer schmücken. Die Huldigungskränze, von starrem Lorbeer geflochten, der in Blättern oder Zweigen gar nicht genug des ruhmspendenden Gewächses fassen konnte, umwand man mit farbigen Bändern zu größerm Halt, und eine Fülle von aneinander gefügten Rosen umkränzte die Gäste der üppigen Tafelrunde im Altertum. Zu Schmuckgewinden mußte, was Feld und Flur bot, gelegentlich dienen, und so überzeugen uns alte Gemälde und Stoffe von der Pracht südlicher Fruchtgewinde.

Im Abendlande kommt die Pflanzenwelt erst um das 15. Jahrhundert zu verdienten Ehren, als auch hier der verfeinerte Sinn für die Natur mit dem erwachten Kunstgefühl aufblühte. Wir sehen in den Gärten die Pflanzen wachsen, welche die Schnittblumen in üppiger Fülle lieferten. Die herrlichen flandrischen Blumenstücke, welche die Meister Brenghel, Snyders van der Aft, Tyt, San de Heem u. a. geschaffen haben, zeigen, wie die größte Mannigfaltigkeit der Formen und Farben in Harmonie zu bringen sind. Das nähere Eingehen auf die Blumenarrangements der Japaner verkündet, daß das Ordnen der Blumen bei ihnen Studium und Bildung erforderte, denn es wurde der Ausdruck ihrer Gedanken und Gefühle im Dienste des Kultus und des täglichen Lebens. Sie begnügten sich nicht, die Schönheit der Blumen durch Einsetzen in geeignete Gefäße aus Bronze oder Korbgeflecht zu erhöhen, oder mit der sinnigen Sprache der Blumen, wie der Orient sie überliefert hat, sondern die Wissenschaft und Kunst des Blumenordnens war unendlich viel komplizierter. Die Wachstumlinie der Pflanze, welche künstlich durch Abknipsen überflüssiger Zweige oder Blüten hervorgehoben wurde, gab dem Japaner ein Mittel, seine Gedanken und Empfindungen auszudrücken. Die Art und Weise, wie er die Zweige steckt, ob höher, tiefer oder nebeneinander, ob klein oder groß, niemals sich deckend, es sei denn in einem natürlichen Busch, z. B. der Magnolie u. a., dient ihm als beredte Sprache. Das Kunstgewerbemuseum in Berlin bewahrt eine Sammlung Miniaturen von arrangierten Körben. Geheimrat Lessing regte durch eine Ausstellung im Kunstgewerbemuseum seiner Zeit die deutschen Gärtner zur Produktion im japanischen Stil an und wies auch durch einen Vortrag die Wege, wie Geschmack und Auge daraus Belehrung ziehen konnte. Die Japaner üben das Auge für natürlich schöne Linien, die man nicht durch Ueberfüllung mit Material verdirbt oder unterbricht; sie zeigen wie es möglich ist, durch eine richtig im Wuchs verstandene Blume oder einen Zweig zu wirken, und verbinden die Freude am kleinen Kunstwerk mit der Wirkung desselben im Raum.

Die Einfachheit des Materials, das aus Zweigen, Blüten und Beeren einer wild wachsenden Vegetation bestehen kann, ist geeignet, diesen Schmuck recht populär zu machen, aber man muß dasselbe schon beim Ernten in der Natur oder beim Einkauf auf seine Eigenart hin verstehen. Der erwachende Geschmack für die Linien der Pflanzen oder Zweige bleibt nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Gärtnerei. Wenn die Baumschulen neben dem Aelter- und Wertvollerwerden ihrer Pfleglinge denselben auch noch für den Markt dauernd Material entnehmen können — Eichenzweige u. dgl. m. — und den Boden mit dekorativen Stauden, wie Digitalis, Rittersporn, Silberscheide, Stalizen oder Physalis bepflanzen können, wird sich die Gärtnerei auch desto besser rentieren.

Ueberhaupt ist der Einfluß einer verfeinerten Geschmacksrichtung auf Handel und Wandel immer von Einfluß gewesen. Nach Ermittelungen von Max Hesdörffer hat sich eine Bewegung gegen Verwendung des Drahtes in der Blumenbinderei erhoben und dazu geführt, daß eine Vereinigung von Wiener Damen sich gegenseitig verpflichtete, die Annahme aller ihnen von Freunden und Verehrern gewidmeten Blumenspenden, die mit Draht gebunden sind, zu verweigern. So sehr man fürchtete, diese neue Richtung werde dem Gewerbe schaden, indem das Pflücken einzelner Blüten an kurzen Stielen dadurch unlukrativ gemacht werde, so ist doch diese Bewegung ein Sporn für die Zucht gestielter Blumen geworden, die lang vergessenen, schönen Staudenblüten wieder Bahn brach. Hülfsmittel, wie z. B. der Draht, die eine dürftige, gärtnerische Produktion entschuldigen mag, werden vollkommen überflüssig durch die Fülle von langgestielten Blumen, die die Riviera in der blumenarmen Zeit für geringen Preis auf den Markt bringt, und so bleibt nur ein klares Verständnis und eine Farben- und Formensinn berücksichtigende Geschicklichkeit zu entwickeln, um heutzutage ganz besonders gute und dem gebildeten Geschmack zusagende Leistungen im Blumenordnen und Binden zu schaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Wie lesen wir?

Für die Psychologie des Lesens haben Erdmann und Dodge gemeinsam grundlegende Untersuchungen durchgeführt, und sie sind durch sorgfältige experimentelle Beobachtungen zu außerordentlich interessanten Ergebnissen gelangt. Bisher waren zwei verschiedene Anschauungen verbreitet: Während die einen behaupten, das Lesen erfolge ausschließlich buchstabierend, so daß also jeder Buchstabe für sich wahrgenommen würde, waren andere der Meinung, die Auffassung vollziehe sich nicht ausschließlich Buchstabe für Buchstabe, sondern kleinere Gruppen von solchen würden zugleich aufgefaßt. Erdmann und Dodge haben nun, wie wir einem Bericht der „Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane" entnehmen, zunächst durch Spiegelbeobachtung des linken Auges bei unverrückter Kopfhaltung ermittelt, daß beim Lesen eines bequem verständlichen Textes ein regelmäßiger Wechsel zwischen Ruhepause und Bewegung des Auges stattfindet. Die Zahl der Ruhepausen ist aber erheblich kleiner als die Anzahl der Buchstaben, über die das Auge hingleitet, und sie bleibt, solange geläufige Texte vorliegen, bei derselben Person nahezu konstant. Wird indessen der Text schwieriger, so erhöht sich die Zahl der Ruhepausen um ein weniges, und beim Korrekturlesen, bei dem die Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Wortbilder gelenkt wird, steigt sie fast auf das dreifache. Nach dieser Feststellung kam es darauf an, zu ermitteln, ob das Lesen nur in diesen Ruhepausen erfolgt oder ob auch während der Rechtsbewegung des Auges die Schriftzeichen mit genügender Deutlichkeit erkannt werden. Durch völlig exakte Beobachtungen und Berechnungen kamen die beiden Forscher zu dem Schluß, daß das Lesen ausschließlich während der Ruhepausen des Auges erfolgt. Im Durchschnitt gleitet das Auge während einer Augenbewegung auf der Zeile über den Raum von 1,52—2,08 Centimeter hinweg, einen Raum, der etwa 12—13 Buchstaben umfaßt. Der schnelle Wechsel der schwarzen und weißen Textelemente (der Buchstaben und der Zwischenräume) macht es völlig unmöglich, während der Bewegung die Schriftzeichen zu erkennen. Weiter stellte Erdmann fest, daß wir bei ganz kurzer Besichtigungsdauer und bei unbewegtem Auge ausnahmslos 4, meistens sogar 5 Buchstaben gleichzeitig erkennen können, auch wenn ein Wortzusammenhang zwischen ihnen nicht besteht. Im Wortzusammenhang aber können wir bei der gleichen Zeit der Besichtigung 4—5 mal so viel Buchstaben lesen. In den kurzen Ruhepausen beim Lesen erkennen wir, wenn die Buchstaben nicht zu groß sind, die Wörter lediglich an ihrer optischen Gesamtform, und das Erkennen ist um so leichter, je charakteristischer und geläufiger dem Lesenden diese Wortbilder sind. Schon der Anfänger kann es daher bei einiger Uebung dahin bringen, nicht buchstabierend zu lesen, sondern ganze Wortbilder gleichzeitig aufzufassen. Wie weit diese Fähigkeit geht, das hängt in erster Linie von dem optischen Gedächtnis des Menschen ab.

Sie setzt der brutalen Gewalt die List entgegen.

An dem Thore eines Hauses in einer hier nicht näher zu bezeichnenden deutschen Stadt hing ein Zettel, auf dem zu lesen war: „Ein Zimmer sogleich für einen ruhigen Herrn zu vermieten." Ein junger Mann, der Musiker bei einer in Wien konzertierenden Civilkapelle ist, wollte das Zimmer mieten; doch die Besitzerin der Wohnung wies ihn aus dem Grunde ab, weil sie nur einen Mieter haben wollte, der stets vor der Thorsperre nach Hause kommt. „Mein Mann und ich können nur einen frühzeitig zu Bette gehenden Zimmerherrn nehmen", lautete die Entscheidung. Ein solcher Mann war der Freund des Musikers, ein Buchhandlungsgehülfe. Dieser mietete thatsächlich das Zimmer, das recht nett möbliert war, seltsamerweise nur ein Feldbett aufwies. Das richtig Bettgestelle war, wie die Vermieterin sagte, beim Tischler in Reparatur und mußte in einigen Tagen da sein. Der Buchhandlungsgehülfe kam schon um 9 Uhr abends nach Hause und nahm Besitz von seinem Logement. Er lag um 10 Uhr bereits im Bette und war dem Einschlafen nahe, als ein Riesenkrawall ihn aufschreckte. Draußen im größern Zimmer fluchte ein Mann und schleuderte Gegenstände krachend zu Boden. Die Frau schrie laut um Hülfe. Der junge Zimmerherr kleidete sich in der Eile halbwegs an und riß die Thür auf. Er sah, wie der Lärmende die Quartierfrau in der rohesten Weise mißhandelte. Doch bald ließ er ab von seinem unlöblichen

Beginnen, denn der Anblick des Zimmerherrn machte ihn starr vor Ueberraschung. „Zu was brauchen Sie denn einen ruhigen Zimmerherrn?“ fragte der Mieter zornig. Es entwickelte sich ein hastiges Fragen und Antworten. Der Gatte der Vermieterin hatte es gar nicht nötig, ein Zimmer seiner Wohnung zu vergeben; seine Frau aber hatte während der Stunden, die ihr Mann geschäftlich außer Hause zubrachte, den Zettel an das Thor gehängt und das Zimmer heimlich vermietet, nur, wie sie zur größten Ueberraschung der beiden Männer nach der nächtlichen Prügelei zum Besten gab, um einen Zeugen für das ungebührliche Betragen ihres Gatten zu haben, den sie zu verlassen gedenkt. Der Buchhandlungsgehülfe zog schon am Morgen nach der „ruhigen“ Nacht aus.

Die Heilbarkeit der Trunksucht.

Das schreckliche Laster der Trunksucht, welches den Wohlstand des Einzelnen wie der Familie zerstört, ja für die wirtschaftliche Lage ganzer Völker die größten Gefahren in sich trägt, wird von Vereinen und einzelnen Personen mit Schrift und Wort zu bekämpfen versucht. Leider vielfach vergebens, und man nimmt auch an, daß die Trunksucht im allgemeinen nicht heilbar ist, obgleich der Geheimmittelschwindel alle möglichen „unfehlbaren“ Heilmittel dafür anbietet. Dr. med. Hugo Hoppe beweist nun aber in dem eben erschienenen Heft 8 der „Gartenlaube“, daß die Trunksucht heilbar ist, allerdings nicht mit einzelnen Mitteln oder Arzneien, sondern durch diätetische Kuren, die im wesentlichen eine Aenderung der bisherigen Lebensweise und völlige Enthaltung vom Alkohol bezwecken. Der sehr interessante und wichtige Artikel behandelt die Angelegenheit in ausführlicher Weise, so daß mancher, der unter dem entsetzlichen Druck der Trunksucht seufzt und sein Elend beklagt, wieder Hoffnung schöpfen und mit energischem Willen sich Heilung verschaffen kann.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5110: Ich habe schon öfters gehört, daß man Blumen in einem Schwamm ziehen könne. Wäre jemand so freundlich, mir nähere Anleitung hiezu zu geben? Zum voraus meinen besten Dank.
M. C. in S.

Frage 5111: Mein Mann huldigt der ungeschickten Gewohnheit, des Nachts im Bette zu lesen und sich nachher über das Gelesene noch seine Notizen niederzuschreiben. Er erklärt, daß dies seit langem seine Art sei zu arbeiten, bei welcher er sich sehr leistungsfähig fühle. Mir selbst aber macht diese Gewohnheit schweren Verdruß, denn erstens kann ich das ungeregelte Leben nicht leiden — es ist ja besser, am Morgen früh aufzustehen, und dann bin ich wegen Feuersgefahr außerordentlich ängstlich, obschon er nachweist, daß er seit 10 Jahren bei seiner Arbeit noch niemals eingeschlafen sei. Er wickle seine Verrichtungen alle der Reihe nach ab und befinde sich bei der Arbeit und nach derselben eher in lebhaftem und angeregtem Zustande, als daß er schläfrig wäre, wie dies am Morgen der Fall ist. Ich selbst muß früh aufstehen, weil unser Kindchen — ein halbes Jahr alt — von 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens schläft, und ich thue dasselbe und fühle mich wohl dabei. Sollte ein Mann dies nicht auch vermögen?
E. H. in N.

Frage 5112: Ist eine kundige Abonnentin so freundlich mir zu sagen, wie man Kaviarbutter nach echt russischer Art zubereitet? Mein Mann quält mich immer darum. Besten Dank zum voraus.
Hausfrau in T.

Frage 5113: Hat ein Mann das Recht, von seiner Frau zu verlangen, daß sie nebst der Besorgung des Hauswesens durch eigene Kraft (zwei kleine Kinder von 1/2 und 1 1/2 Jahren) noch den Hauszins verdienen soll? Er ist Angestellter in einem Geschäftshause; ich weiß aber nicht, was er verdient. Mir gibt er 20 Fr. in der Woche, und daraus kann ich nebst Beköstigung und Bekleidung doch nicht noch den Hauszins zurücklegen. Ich habe keinen Beruf gelernt, sondern ich war früher in einem Geschäftshause angestellt und habe mir das Geld zur Anschaffung der Aussteuer erspart. Mit was sollte ich nun den Hauszins verdienen können? Mein Mann sagt, ich verstehe das Haushalten nicht. Ich habe vor unserer Verheiratung einen Kochkurs genommen und bin so viel als möglich sparsam. Kann mir jemand einen guten Rat geben?
Bekümmerte Mutter in D.

Frage 5114: Soll zwischen Verlobten gegenseitige unbedingte Offenheit herrschen über die Vergangenheit? Oder will man dem Manne das Recht zuerkennen, in einseitigster Weise verlangen zu dürfen, daß die Verlobte — noch bevor sie es in bindender Weise ist — ihn mit allen ihren bisherigen Gefühls- und Seelenregungen ohne weiteres bekannt mache? Meine Freundin hat als ganz junges Mädchen sich ohne Wissen der Eltern mit einem Jugendgespielen verlobt, als er im Begriffe war, sich für eine Reihe von Jahren ins Ausland zu begeben. Nachdem die jungen Leute drei Jahre mit einander korrespondiert hatten, starb der junge Mann am Fieber. Meine Freundin hatte nie am gesellschaftlichen Leben teilgenommen und that es auch nach dem Tode des Verlobten nicht. Vor einem Jahre lernte sie einen jungen Mann kennen, der sich aufs eifrigste um sie bewarb, und dem sie schließlich das Jawort gab. Er schenkte ihr bei dieser Gelegenheit einen kostbaren Ring mit dem Verlangen, daß sie ihren übrigen Handschmuck ablege und nur seinen Ring allein trage. Sie hatte aber von ihrem verstorbenen Verlobten ein einfaches Reifchen erhalten, das sie noch beständig trug. Diesen Ring wollte sie nun nicht ablegen, und weil sie es nicht that, gab es eine Erörterung, bei welcher meine Freundin die Bedeutung dieses schmucklosen Ringleins dem Herrn offenbarte. Auf dieses hin zog er ohne weiteres sein Wort zurück; er wolle die Braut nicht mit einem Toten teilen. Die Eltern, denen die frühere Verlobung nun ebenfalls bekannt wurde, waren entrüstet über den Fall und nahmen Partei zu Gunsten des sich zurückziehenden Herrn. Es kam so weit, daß die Tochter das Haus verlassen und bei Fremden Stelle annehmen mußte. Mich empörte diese Ungerechtigkeit so, daß ich keine Ruhe mehr hatte, bis ich über das Vorleben des fraglichen Herrn vollständig orientiert war. Was ich da erfuhr, lieferte den Beweis, daß der Mann durchaus nicht wie ein Heiliger gelebt hatte, denn er huldigte der Herrenmoral wie andere. Dies fühlte er sich also nicht verpflichtet, der Braut mitzuteilen, dagegen betrachtete er den beinahe kindlichen Briefwechsel eines Mädchens mit einem durch Land und Meer von ihr getrennten Freunde als einen ehrenrührigen Vorgang, welcher ihn zur sofortigen Lösung des Verlöbnisses berechtige. Ist dies nicht eine himmelschreiende Ungerechtigkeit? Und ist es nicht am Platze, daß eine solche Handlungsweise dem öffentlichen Urteile unterbreitet wird? Selbstverständlich werden die zerrissenen Bande dadurch nicht wieder geknüpft; aber ein öffentliches Urteil in dieser Sache von seiten beider Geschlechter wäre mir um des sittlichen Principes willen, sehr wünschenswert. Es würde sicher die Tochter rehabilitieren, und den unbarmherzigen Eltern käme ihr lieblosesGebaren wohl auch zum Bewußtsein. In warmem Mitgefühl
Eine treue Freundin.

Frage 5115: Ich habe schon seit längerer Zeit sehr unreine Haut am Rücken und an den Oberarmen, trotzdem ich mich sehr rein halte und keinerlei scharfe oder fette Speisen esse. In letzter Zeit nahm ich Karbolseife, doch es trat keine Besserung ein. Man sagte mir, daß mit dem zwanzigsten Jahre diese Unreinigkeiten vergehen, doch bei mir ist es nicht der Fall. Einen Arzt mag ich nicht konsultieren, weil ich sonst ganz gesund bin. Um gütigen Rat bittet
Eine junge Tochter.

Antworten.

Auf Frage 5101: Ich würde an Ihrer Stelle, wenn immer möglich, danach trachten, die allabendlichen Spaziergänge, auch für Sie, weiterhin möglich zu machen. Sie haben ja so schöne Erfolge davon. Es gibt gewiß irgendwo in der Nachbarschaft jemand, der um geringes Entgeld allabendlich für eine Stunde die Kinder hütet. Und später können Sie ja die Kleinen wieder mitnehmen, das Aelteste wird jetzt doch laufen können. Turnen ersetzt viel, aber nicht alles. Wenn sich aber Ihr Ausgehen durchaus nicht mehr ermöglichen läßt und sich Ihr Mann nicht an Bekannte anschließen mag, wie wär's, wenn er sich einen getreuen Vierbeiner als Begleiter engagierte?
Alex. Forma.

Auf Frage 5101: Sie haben sehr recht; man dürfte es nie verantworten, so kleine Kinder allein zu Hause zu lassen, und in diesem Falle muß der Mann zurückstehen gegen die Kinder, deren Vater er ja ist. Turnen im Freien kann das Laufen bis zu einem gewissen Grade schon ersetzen; ganz das Gleiche ist es aber doch nicht. Der Mann muß eben allein gehen, oder einen Mann als Begleitung auftreiben. Im übrigen, besten Glückwunsch zu dem hoffnungsvollen Zwillingspaar.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5101: Die Ehe — wenn sie auf der rechten Grundlage beruht und eine glückliche sein soll, bedeutet für beide Teile ein freiwilliges Uebernehmen von neuen Pflichten und Dahingeben von alten Rechten, dessen sollten beide Teile sich völlig klar sein. Es wird aber niemand bezweifeln wollen, daß der Frau — sofern sie Mutter wird — der Löwenanteil von Pflichten zufällt, daß sie die größeren persönlichen Opfer zu bringen hat. Ein selbstlos beobachtender und objektiv urteilender Mann wird dies zum mindesten sich selbst rückhaltlos zugestehen müssen, und es sollte doch ganz selbstverständlich sein, das er das Seinige thut, um ihr diese persönlichen Opfer weniger fühlbar zu machen, oder selbe ihr doch wenigstens nicht zu erschweren. Warum kann hier der Mann nicht zufrieden sein? Er kann der Gesundheit, der nötigen Erholung pflegen, er braucht sich den Genuß des täglichen Spazierganges nicht zu versagen. Die Frau dagegen muß dies unter den gegebenen Verhältnissen thun, das läßt sich ohne Beihülfe im Haushalt gar nicht anders machen. Mit welchem Recht erschwert der bevorzugte Mann seiner ohnehin benachteiligten Frau den von der Notwendigkeit geforderten Verzicht? Wenn er von sich aus nicht einsichtig genug ist, so muß ihm eben von anderer Seite das Verständnis geöffnet werden. Wenn die Frau ihrerseits nun auch unverständig wäre und verlangte, daß der Mann ihr daheim Gesellschaft leisten müßte? und wenn sie abfällig erklärte, er bedürfe des Spazierganges gar nicht, er könnte bei gutem Willen und dem nötigen Verständnis sich ganz gut mit anderer Bewegung behelfen? Aus welcher Tonart würde der Zurechtgewiesene da wohl pfeifen? Die alleinige Besorgung eines Haushaltes mit drei kleinen Kindern erfordert die volle Kraft einer Mutter, sofern sie es mit ihren Pflichten ernst nimmt und in der Arbeit genau und gewissenhaft ist, das darf der unzufriedene Herr Gemahl wissen. Will er es nicht in einer Ferienwoche versuchen, die Arbeit der Frau allein zu thun und ein zweckmäßigeres Arrangement zu treffen? Die Frau könnte in dieser Zeit die ihrerseits wohl in der Stille schmerzlich entbehrten Spaziergänge nachholen.
Eine vielerfahrene, 80jährige Matrone.

Auf Frage 5102: Manchmal mag die Handschrift, der Stil, die Schreibweise schuld sein, daß unter der Unmasse eingehender Offerten die eine immer wieder auf die Seite gelegt wird; oft ist es auch bloß ein Zufall. Es ist nicht üblich, Offerten, die nicht berücksichtigt werden, zu beantworten; man würde jedoch mit zwei Worten als Antwort so manchem einen großen Dienst thun.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5102: Die Offerte gibt für den erfahrenen und denkenden Leser ein ganz deutliches Bild von dem Charakter und Wesen des sich Anmeldenden. Stil und Form zeichnen die Vorzüge und Fehler oft viel deutlicher, als es durch die beste Photographie geschehen kann. Dann muß auch nicht vergessen werden, der Expedition eines Blattes oder der Annoncenexpedition die nötige Frankatur für ungesäumte Uebermittlung der Offerte und dieser letztern eine Frankomarke für Rückantwort, oder ein adressiertes und frankiertes Couvert für dieselbe beizulegen. — Ein eigenes Inserat kann präcis dem Fall entsprechend gehalten werden, was den sich daraus ergebenden Verkehr erleichtert und vereinfacht.
D. R.

Auf Frage 5103: Dies entscheide der chirurgisch gebildete Arzt nach genauer Untersuchung; selbst in schweren Fällen wird man in der Regel mit einem gutsitzenden Gummistrumpf auskommen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5103: Als sehr wirksam erweist sich die Elektrohomöopathie „Sauter“ allenfalls auch in Verbindung mit Massage; aber gewöhnlich folgen die an Krampfadern Leidenden nicht oder nur vorübergehend. Und da nützen dann die besten Präparate nichts.
P. Seewart.

Auf Frage 5104: Man sieht ab und zu Eheverträge, welche das Ererbte vom gemeinschaftlichen Gute ausschließen, aber bei der gewöhnlichen Ehe in Gütergemeinschaft ist es irrelevant, von welcher Seite das Vermögen kommt; es gehört beiden Ehegatten, und der Mann hat das Verfügungsrecht darüber. Indessen bedarf es zur Uebertragung von Liegenschaften in den meisten Kantonen, ich glaube in der ganzen Eidgenossenschaft, der Mitunterschrift der Ehefrau, und Sie könnten diese Unterschrift verweigern. Fragen Sie einmal einen bewährten Notar, oder noch besser, überzeugen Sie Ihren Mann in Güte, wie sehr viel besser es ist, wenn Sie das Haus behalten; hierin bin ich ganz Ihrer Ansicht.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5105: Beides, Knospen und grüne, unreife Samen der Kapuziner, längere Zeit in Essig gelegt, können Kapern sehr gut ersetzen. Mir schmecken die Knospen besser.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5105: Die grünen Früchte (Samen) der Kapuzinerblüten werden dazu verwendet, nicht die Knospen. Die Früchte dürfen aber nicht ausgereift sein. Sie sind auch sehr gut mit kleinen, ganz jungen Bohnen (4—5 cm lange) und Cornichons in Essig. Freundlich grüßend
Eine Leserin.

Auf Frage 5106: Leberthran gibt man besser erst von Mitte Oktober an bis März oder April; dann wird er auch gut ertragen. Die Kinder sollen namentlich viel Milch bekommen und Eier, dagegen keine Kartoffeln; außerhalb der Schulzeit den ganzen Tag im Freien sein und im Sommer bei offenem Fenster schlafen; läßt es sich machen, so wären das die richtigen Kandidaten für Rheinfelden oder eine ähnliche Soolbadkur. Wunde Mundwinkel behandelt man morgens und abends mit Lanolin oder weißer Präcipitatsalbe.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5106: Die Elektrohomöopathie „Sauter“ gebraucht, anstatt Fischthran, Leberthranpulver, welches alles das enthält, was in ersterm wirksam und ernährend ist, ohne indessen seinen schlechten Geschmack zu haben. Dasselbe ist demzufolge, namentlich für Kinder, ein prächtiges Medikament, welches in keiner Weise gegen den Appetit schafft. Im gleichzeitigen Gebrauch könnte auch das Purgativ-vegetal derselben Naturheilmethode verwendet werden. Ferner hat man für Kopfausschläge auch grüne Sternsalben und -Seifen, wie innere Mittel, die dagegen wirken. Schreiben Sie an L-Arzt Fch. Spengler in Wolfhalden, oder noch besser, Sie besuchen ihn oder lassen ihn kommen.
P. Seewart.

Auf Frage 5107: Zu einer Operation wegen Kurzsichtigkeit bei einem zweijährigen Kinde würde ich nicht raten; man gewöhne den Kleinen, viel in die Ferne und viel ins Grüne zu sehen, dann wird das wohl von selbst besser.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5108: Auch ich würde zu etwas Geduld raten, und die daran gegebene Zeit und Mühe nicht bereuen, um viel größeres Uebel zu verhindern. Ein wenig anders freilich würde die Sache liegen, wenn die ungezogenen Kinder von dem ihnen anvertrauten Gut etwas so zerbrechen oder beschädigen würden, daß es sich nicht mehr ersetzen läßt; aber dies wird wohl nicht der Fall sein.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5108: Es gibt keine größere Qual, als mit taktlosen Leuten verkehren, auf sie Rücksichten nehmen zu müssen. Ich würde Ihnen raten, der betreffenden Dame jedesmal rechtzeitig in freundschaftlicher Höflichkeit zu schreiben, wenn Sie eine bestimmte Arbeit vorhaben, wo ein Besuch Ihnen nicht paßt, oder wo Sie hauptsächlich die unfolgsamen Kinder nicht gebrauchen können. Bei den Besuchen, die Sie nicht ablehnen können, machen Sie sich jedesmal zu einem Spaziergange fertig und mischen Sie sich auf

dem Wege nicht im mindesten in die Ueberwachung und Zurechtweisung der Wildlinge, auch wenn Ihr pädagogisches Gewissen Sie zwickt und beißt. Die Mutter soll die „gute Kindermagd" selber machen, und sie selbst muß ihren ungezogenen Rangen müde werden. Wenn Sie dieses System eine Zeit lang in aller Freundlichkeit durchführen, so werden Sie ein gutes Resultat zu verzeichnen haben. D. R.

Auf Frage 5109: Nervöse Personen werden vom Gewitter in der Regel peinlich beeinflußt. Die verständige Mutter wird sicher im Falle sein, gegebenen Falles noch andere Wahrzeichen von Nervosität zu konstatieren. Im übrigen sind Mädchen dieses Alters scharf auf ihren Umgang, auf ihre Schulfreundinnen zu kontrollieren. Besteht hier ein ungesunder Einfluß, den die Mutter aus diesem oder jenem Grunde nicht zu paralisieren vermag, so ist es ratsam, das Mädchen für unbestimmte Zeit in eine durchaus erziehungskundige Hand zu geben. Vorsorge verhütet auch in diesem Falle Nachsorge. D. R.

Auf Frage 5109: Während der Entwicklungszeit sind Störungen in den Nerven sehr häufig, und Sie thun wohl, auf das Kind nur mit einem gelinden Zuspruch, aber ja nicht etwa mit Strafe einzuwirken. Wahrscheinlich wird die unbegründete Angst mit der Zeit ganz von selbst vergehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5109: Sie und Ihr Mann mögen beide recht haben. Auf der einen Seite dürfte vernünftiger Zuspruch, auf der andern Seite aber auch ärztliche Vorschrift am Platze sein. Am ehesten dürften Sie mit der Elektrohomöopathie „Sauter" günstige Erfolge erzielen. Vertreter dieses Heilsystems sind ja schon wiederholt im Sprechsaal genannt worden. Alex. Forma.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.
Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sein Sohn war nicht zugegen, aber er fuhr die Gräfin, die ausnahmsweise einmal wohl genug war, zu erscheinen, so schroff und unfreundlich an, daß er sie, innerhalb weniger Minuten in ihren gewohnten Zustand angstvoller Gefügigkeit versetzt hatte, während seine Tochter, die schüchtern gehofft, heute noch etwas von der gestrigen erstaunlichen Freundlichkeit zu finden, ihn kaum anzureden wagte, sondern mit auf ihren Teller gerichteten Augen dasaß.

Als das Frühstück vorüber war, antwortete sie ihrer Mutter auf deren Frage, daß sie Dorothea besuchen und den Nachmittag bei ihr verbringen wolle. Wie erschrak sie aber, als der alte Graf sich zornig zu ihr wandte und sie zu Hause bleiben oder wenigstens nicht nach Woodlands gehen hieß. Er verließ darauf mit majestätischem Schritt das Zimmer, ohne sich herabzulassen, diesem Verbot irgend eine Erläuterung hinzuzufügen, und die beiden Zurückbleibenden sahen sich in angstvoller Bestürzung an. Der in Sinnen und Grübeln verbrachte Morgen hatte bei seiner gräflichen Gnaden einen Entschluß gezeitigt, und er selbst wollte nach Woodlands.

Dorothea war in ihrem Allerheiligsten eingeschlossen und arbeitete eifrig an ihrem Roman. Fräulein Nancy war von einer der zahllosen häuslichen Pflichten, die die Unwissenheit oder die Unzuverlässigkeit ihrer beiden aus Mannamead gebürtigen dienstbaren Geister der kleinen Dame gewöhnlich auferlegte, in Anspruch genommen, und Herr Flower saß unter dem großen Baum auf dem Rasen und las die Zeitung, als etwa eine Stunde später die Roxminstersche Equipage vor der grünen Pforte still hielt.

Onkel Matthias fuhr beim Anblick des gräflichen Wagens auf und erschrak noch mehr, als er seines Insassens ansichtig ward. Woodlands war bisher noch nie der Ehre eines Besuches des gnädigen Herrn Grafen teilhaftig geworden. Der alte Herr war sehr aufgeregt, als er seinem Besuch entgegenging. Wäre es möglich, daß der Besitzer von Roxminster Beauclerks wegen käme? dachte er verwundert, denn kein Wort von dem Antrage und der Abweisung des jungen Grafen war über Dorotheas Lippen gekommen. Mit großer Wichtigkeit und Höflichkeit geleitete er den andern zu einem Sitz unter dem Baume; denn der Graf hatte, als Erwiderung auf seine Begrüßung, nicht nur um eine kurze Unterredung gebeten, sondern hatte hinzugesetzt, daß er vorziehen werde, im Freien zu bleiben. Herr Flower gab seinem Besuch den bequemsten der Gartenstühle, ließ sich ihm gegenüber auf einem andern nieder, wartete mit dem liebenswürdigsten Lächeln darauf, angeredet zu werden und bildete den größten Gegensatz zu seinem hagern, grimmig blickenden Gegenüber, der sich nur denken ließ.

Der Graf war indessen zu dem Entschlusse gekommen, daß es geraten sein würde, in leutseligem und versöhnlichem Tone mit diesen Leuten zu verhandeln; man mußte behutsam gegen sie vorgehen, ihnen die Abgeschmacktheit von Beauclerks lächerlicher Verblendung geschickt vorstellen. Er fing mit einem Lächeln an — einem allerdings etwas gezwungenen Lächeln, aber dem gewinnendsten, das ihm zur Verfügung stand. Der gnädige Herr Graf gab — bei all seinen sonstigen Fehlern — nur einen sehr schlechten Heuchler ab.

„Sie erraten möglicherweise, was mich herführt, Herr Flower," hub er an. „Es kommt Ihnen wohl nicht ganz unerwartet, zu hören, daß es Fräulein Foliot betrifft?"

„So, Herr Graf?"

Es kam Herrn Flower nicht ganz unerwartet, aber bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge schien es ihm am ratsamsten, eine Antwort zu geben, durch die er sich nicht kompromittierte. Eine durchaus offene, ehrliche Natur hielt er sich bei Gelegenheit für eine ungemein schlaue Persönlichkeit. Er wähnte, er müsse vorsichtig sein; er seinerseits durfte nicht die geringste Avance machen, wollte der Würde seines Lieblings, seiner Thea, für die kein Herzog, geschweige denn ein Graf zu gut war, nicht zu nahe treten. So sagte er also liebenswürdig, leutselig, etwas verwundert nichts als: „So, Herr Graf?"

„Und ebenfalls meinen Sohn," setzte der Graf hinzu.

„Den Grafen Beauclerk?" fragte Herr Flower, der noch immer an seinem Prinzip, sich nicht zu kompromittieren, festhielt. „Ah, wirklich!"

„Ich glaube, er hat hier in der letzten Zeit ziemlich viel verkehrt," fuhr der andere fort, „und — und, wie ich höre, Herr Flower, bewundert er Ihr Fräulein Nichte sehr. Darüber wundere ich mich nicht weiter" — der Graf seinerseits beharrte ebenso unentwegt bei seiner Versöhnungspolitik — „Beauclerk fängt nicht gerade besonders leicht Feuer — bisher hat er sich sogar, glaube ich, durch große Unempfindlichkeit dem weiblichen Geschlechte gegenüber ausgezeichnet — aber in diesem Falle ist er sicherlich zu entschuldigen. Ich darf sogar gestehen, daß ich in gewissem Sinne seine Bewunderung teile; Fräulein Foliot ist in jeder Hinsicht eine äußerst anziehende und reizende junge Dame!"

„Sie haben recht, Herr Graf!" Herr Flower vergaß alle diplomatische Vorsicht und strahlte vor Wonne. „Ich sollte das freilich wohl nicht sagen, aber ich kenne ihresgleichen nicht, Herr Graf — ich kenne ihresgleichen nicht! Ah, Graf Beauclerk ist bei weitem nicht der erste, der meine Thea begehrt hat, die Versicherung kann ich Ihnen geben!"

„Zweifelsohne", sprach der Graf. Sein gezwungenes Lächeln war verschwunden, er saß kerzengerade auf seinem Stuhle da, seine Augenbrauen hatten sich auf die drohende Art, die Eva so fürchtete, und die ein aufziehendes Gewitter verkündete, zusammengezogen; es kam ihm so vor, als sei der Eindruck, den er bis jetzt gemacht, kaum der richtige gewesen. War es möglich, daß dieser unverschämte alte Narr wirklich glaubte, er sei gekommen, um für seinen Sohn und Erben um seine Nichte anzuhalten? Es war unerhört, unglaublich, aber es hatte wirklich den Anschein.

„Zweifelsohne," sagte er in eisigem Tone.

„Aber sie ist ein bißchen schwierig gewesen," fuhr der ahnungslose Onkel Matthias ganz harmlos fort, „ein bißchen wählerisch, verstehen sie Herr Graf. Selbstverständlich ist das ganz natürlich — bei einem so gescheiten, bildhübschen Geschöpfe wie sie ist — sie kennt naturgemäß ihren eigenen Wert — und das ist auch ganz richtig! Daher ist sie auch ein bißchen wählerisch, ihr gefällt nicht leicht einer, und wirklich, mit aller geziemenden Hochachtung vor Ihrem Herrn Sohne — was Sie ebenfalls verstehen werden, Herr Graf — werden wir sie vielleicht auch in Zukunft ein wenig schwierig und wählerisch finden. Sehen Sie, Anbeter sind von jeher etwas ganz Selbstverständliches für sie gewesen, und — nun, ehrlich gesprochen, sie schien sich nie auch nur soviel aus ihnen zu machen" — er schnippte mit den Fingern — „aber ich sage, wie ich immer gethan, wenn meine Schwester und andre zu Klagen über sie geneigt schienen, daß sie eine um so bessere Ehefrau abgeben wird, wenn sie sich einmal entschließen sollte, einen ihrer Bewerber zu erhören."

„Sehr möglich," antwortete der Graf. Jetzt war kein Zweifel mehr an dem, was dieser Mensch dachte. Er stand von seinem Stuhle auf. Er war so wütend, daß er kaum sprechen konnte. „Ich zweifle nicht daran," sagte er mit hochmütiger Schärfe — denn diesen Leuten mußte ihr lächerliches Versehen klar gemacht werden — „ich zweifle durchaus nicht daran, Herr Flower, daß Ihre Nichte sich dazu eignet, eine vortreffliche Frau für irgend eine achtbare Persönlichkeit in Ihrer eigenen Lebenssphäre abzugeben — die Versicherung gebe ich Ihnen."

Onkel Matthias hatte sich ebenfalls erhoben und stand mit offenem Munde da. Eine plötzliche kalte Douche hätte ihn nicht mehr überraschen können; er zweifelte, ob er recht gehört habe.

„Was meinen Sohn betrifft, so ist die ganze Sache natürlich höchst widersinnig," hub der Graf in noch hochfahrenderm Tone wieder an. „Der Zweck meines heutigen Kommens, Herr Flower, war, Sie zu versichern, daß, falls etwas wie eine Verlobung eingegangen werden soll, etwas Derartiges von seiten meiner Familie unmöglich anerkannt werden könnte — noch könnte Ihre Nichte in unsere Familie aufgenommen werden. Ich hatte gehofft, Ihr eigener gesunder Menschenverstand würde Ihnen das sagen; ich bedaure, daß das augenscheinlich — nur zu augenscheinlich — nicht der Fall ist. Die ganze Sache — ich weiß nicht, wie weit sie gediehen ist — Sie sind ohne Zweifel besser unterrichtet, muß ohne Verzug zu Ende sein. Ich werde mit meinem Sohne reden; ich hoffe, daß Sie mit Ihrer Nichte sprechen werden. Ich zweifle nicht daran, daß sie eine viel zu verständige junge Dame ist, um nicht ihre Absicht, sich in eine Familie einzudrängen, in der sie nicht willkommen sein würde, aufzugeben. Diese Unterredung ist peinlich gewesen, Herr Flower, aber bei näherer Ueberlegung werden Sie hoffentlich einsehen, daß sie notwendig war. Der ganzen Sache muß ein Ende gemacht werden, und das kann nicht bald genug geschehen. Ich hoffe, Sie verstehen mich ganz?"

Onkel Matthias war vor Staunen und Zorn sprachlos gewesen; aber seine kleine, wohlbeleibte Gestalt schien unter der Macht dieser mühsam zurückgedrängten Gefühle zu wachsen und sich zu dehnen, sein rundes Gesicht wurde feuerrot, er richtete sich so majestätisch empor, daß er fast groß aussah. Als der Graf jetzt innehielt, brach er in Lachen aus und zeigte mit dem Finger auf den verwunderten Edelmann, als lüde er jede Rose im Garten ein, sich umzusehen und ihn anzuschauen.

„Ha, ha, ha! Er ist verrückt!" rief Onkel Matthias — „der Mensch ist übergeschnappt! Er glaubt — er glaubt wirklich, daß sein Sohn zu gut für meine Dorothea ist."

„Mein Herr!" stammelte der Graf, nach Luft ringend.

„Zu gut für meine Nichte!" fuhr der Alte, der augenscheinlich den Ausruf gar nicht hörte, in seinem Selbstgespräch fort. „Nein, das ist zu kostbar! Ein solcher Witz müßte in die Zeitung kommen! Und er scheint es wirklich zu meinen — das setzt allem die Krone auf — das bringt einen zum Lachen. Ha, ha! Sein Sohn — der Sohn irgend eines Menschen zu gut für meine Thea!"

„Herr Flower!" fiel ihm der Graf ins Wort.

„Aber er ist nicht recht bei Trost," fuhr Onkel Matthias fort, ohne sich beirren zu lassen, „er kann einem leid thun! Ein Mensch, der solch eine ungeheuerliche Idee fassen kann, muß nicht recht bei Trost sein, und deshalb ist er zu bedauern, ist er ein Gegenstand des Mitleids!"

Er schien sich plötzlich der Gegenwart seines Widersachers bewußt zu werden. Er wandte sich ihm mit einer so ungestümen Bewegung zu, daß sein hochgeborener Besuch, betroffen und bestürzt über die völlig unerwartete Art dieses Angriffs, wahrhaftig vor ihm zurückwich.

„Erlauben Sie mir, Sie davon in Kenntnis zu setzen, Herr Graf, daß ich meine Dorothea jedem Mann ebenbürtig halte," sagte er von oben herab — „ein Herzog könnte stolz sein, wenn er sie bekäme. Ein Herzog! Bah — Fürst, ein — König, Herr!"

Der Graf war starr vor Staunen; er erstickte fast vor Wut; er konnte vor Entrüstung über diesen Angriff kein deutliches Wort herausbringen, sondern sprudelte zornbebend einige unverständliche Laute hervor. Onkel Matthias, der in der Seele seines Lieblings empört war, ließ ihm keine Zeit, sich zu fassen. Er wurde auf einmal ruhig, freundlich, sanft und herablassend.

„Sie erwähnten, daß diese Zusammenkunft nicht angenehm gewesen, Herr Graf; es ist sehr bedauerlich, daß Sie sie so ganz unnötigerweise in Scene gesetzt haben. Meine Nichte ist, wie ich sagte, sehr wählerisch, und ich habe nicht bemerkt, daß sie die Aufmerksamkeiten Ihres Herrn Sohnes mit sonderlicher Huld hingenommen hätte — ja, es ist mir sogar mitunter so vorgekommen, als ob sie ihr eher lästig fielen. Graf Beauclerk hat sich hier immer gut benommen — wirklich sehr gut — wir werden uns stets freuen, ihn als Besuch bei uns zu sehen — aber irgend etwas, was darüber hinausgeht, würde, glaube ich, ganz aussichtslos sein," schloß Onkel Matthias mit weisem Kopfschütteln.

Der Graf, der wütender denn je war, würde wahrscheinlich jetzt etwas gesagt haben, wäre ihm Zeit gelassen worden. Das war indes nicht der Fall und beide schraken zusammen und rissen die Augen weit auf, als Dorothea plötzlich zwischen ihnen stand. (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau **Valerie G.** in **A.** Welche Mutter wünschte nicht, ihre Kinder allezeit und für immer um sich haben zu können! Dieser Wunsch ist so natürlich. Die Mutter darf aber im Interesse ihrer Kinder diesem Wunsche keinen Ausdruck geben; noch viel weniger darf sie moralische Zwangsmittel anwenden, die auf die Erfüllung dieses Wunsches abzielen. Denn liebende Kinder sind oft so opferbereit, um der Mutter willen so ganz sich selbst vergessend, daß sie das Unnatürlichste auf sich nehmen wollen, wenn es sich darum handelt, den mütterlichen Wunsch zu erfüllen. Sie sind ja vollständig im Recht, der Tochter das Leben zu zeigen wie es ist, ihr die Verhältnisse klar zu legen; denn es liegt allzuviel auf dem Spiel. Einen derartigen Zwang aber dürfen Sie nicht ausüben, noch viel weniger können wir dazu Hand bieten. Denken Sie ruhig über die Sache nach.

Frau **S.** in **M.** bei **W.** Wir würden Ihnen raten, sich mit Ihren Kindern in einem Privathause einzumieten, wo Sie alleiniger Kurgast sind. Unruhige, des Nachts schreiende Kinder sind in Kurhäusern nicht gerne gesehen; denn ein jeder, der dahin kommt, sucht Ruhe, Erholung und Ausspannung. Denken Sie nur an die kränklichen Mütter, die man aus dem Kindertrubel herausnehmen mußte, um zur dringend nötigen Ruhe zu kommen, und an die Rekonvaleszenten von schwerer Krankheit, die der ungestörten Nachtruhe dringend bedürfen und nicht zuletzt an die überarbeiteten, nervösen Männer, die über nächtliches Kindergeschrei geradezu wütend werden können und im stande sind, unter den Kuranten eine sofortige Flucht zu veranlassen. Sie müssen es daher gut begreifen, daß die Pensionsinhaber Ihnen den Preis nicht nur nicht ermäßigen, sondern sogar erhöhen, dies letztere geschieht sehr wahrscheinlich deshalb, um Sie vom Kommen abzuhalten.

Bekümmerte Gattin in **R.** An einer Arbeitsleistung kann der Mensch Unglaubliches ertragen, ohne deshalb sein Nervensystem zu ruinieren. Wenn Ihr Gatte daneben seine Ruhestunden ihrem Zwecke nicht entfremdet, wenn er sich in der freien Natur aufhält und dem Schlaf sein volles Recht einräumt, auch keinen aufregenden Leidenschaften frönt, so wird er die schweren Arbeitsjahre ohne große Anfechtungen überstehen. Schlimm wird es erst, wenn die Ruhestunden dem gesellschaftlichen Trubel geopfert werden, so daß Aufregungen aller Art an die so unbedingt nötige Ruhe eingetauscht werden. Da müssen Sie den Hebel ansetzen und all Ihre Macht aufbieten, daß Ihr Gatte daheim beflissen der Ruhe pflegt. Wecken Sie seine Lust am Gärtnern, am Beobachten der Natur. Auch der Konstitution angemessene körperliche Bewegung, wie: Reiten, Radeln, Turnen, Marschieren, Schwimmen 2c., würde ihn bestens entlasten, und es ergäbe sich dadurch ein tiefer und erquickender Schlaf. Wählen Sie eine Wohnung ohne großen Nachtlärm und wo die ruhsame und wohlthätige Abendstimmung nicht durch schlechtgewöhnte, in der Dämmerung Spektakel machende Kinder gestört wird. Abendliche Spaziergänge da und dorthin werden Sie darüber leicht orientieren. Im übrigen konsultieren Sie einen Arzt, der auch dem Wasser und der Nachtluft nicht abhold ist.

Abgerissene Gedanken.

Ruhm und Ehre jedem Fleiß!
Ehre jeder Hand voll Schwielen!
Ehre jedem Tropfen Schweiß,
Der in Hütten fällt und Mühlen!
Ehre jeder nassen Stirn
Hinterm Pfluge! — Doch auch dessen,
Der mit Schädel und mit Hirn
Hungernd pflügt, sei nicht vergessen!

Ferd. Freiligrath.

* * *

Das Glück, das dir von außen kommt,
Ist leicht wie dürre Spreu;
Nur was aus deiner Seel' erwachsen,
Bleibt deiner Seele treu.

Julius Hammer.

* * *

Menschen, ihr tadelt das Glück mit Unrecht, denn es ist weise;
Reichen gesellet es Furcht, Hoffnung den Dürftigen zu.

Aloys Schreiber.

Allgemeine Schwäche.

Herr **Dr. Rosenfeld** in **Berlin** schreibt: „Bei einem sehr herabgekommenen Patienten, der lange Zeit verschiedene Eisenpräparate ohne irgend welche Besserung angewandt, habe ich Dr. Hommel's Hämatogen mit so gutem Erfolge gebraucht, daß nach der ersten Flasche der Appetit, welcher ganz daniederlag, und der Kräftezustand sich merklich besserten. Namentlich hob der Kranke den angenehmen Geschmack des Präparates sehr hervor. **Nach der zweiten Flasche waren die Kräfte bereits so weit gehoben, daß er seinem Berufe, dem er sich seit langer Zeit hatte entziehen müssen, wieder vorstehen konnte.**“ Depots in allen Apotheken. [1071

Foulard-Seide Fr. 1.20

bis 6.55 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

[2193

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. 95 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	Ball-Seide	v. 95 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 16.50—77.50	Seiden-Grenadines	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt	„ „ 1.20— 6.55	Seiden-Bengalines	„ „ 2.15—11.60

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

*Als **Kummerfrau** in ein feines Privathaus (älteres Ehepaar) wird eine gebildete, taktvolle und praktisch tüchtige Tochter gesucht. Die Betreffende muss nähen, glätten und bei Tisch servieren können und muss den Zimmerdienst verstehen. Bleibende Vertrauensstelle für eine Tochter, welche in aufmerksamer Weise die Wünsche einer ältern Dame zu berücksichtigen weiss. Gutes Honorar. Anerkannt gute Behandlung und Verpflegung. Offerten, mit Zeugnisabschriften oder Empfehlungen u. Photographie versehen, befördert die Expedition.* [2504

Gesucht
eine Haushälterin

im mittlern Alter mit Erfahrung und Takt und gut repräsentierend. Kleine Haushaltung von nur einigen Personen. Eintritt auf Anfang August d. J. oder auch etwas später. Offerten unter Initialen A B 2506 an die Expedition der Schweizer Frauen-Zeitung. [2506

Offene Stelle.

***Gesucht** auf 1. September eine gebildete protestantische Tochter als Stütze der Hausfrau, die in sämtlichen Hausarbeiten erfahren und Liebe zu Kindern hat, in eine gute deutsche Familie in der Westschweiz. Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre J S 2508.* [2508

Kinder-Milch

Sterilisierte Alpenmilch
der Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den Kinderärzten als **zweckmässigster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen.
Kräftigste und **zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt.** [2165
In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in **Stalden**, Emmenthal.

Sprachen- und Handelsinstitut „GIBRALTAR“

Thuring-Merian, Neuchâtel (Schweiz).

Gegründet 1860. Mehr als 1400 Zöglinge ausgebildet. Gründliches Studium der Sprachen- und der Handelsfächer. Vorbereitung für Technikum, Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst. [2530

Beginn des Wintersemesters September-Oktober.

Nähere Auskunft und Prospektus bei

A. Thuring, Direktor.

Gesundheits-Bottinen

(✚ Patent Nr. 10,402)

aus bester Wolle **gestrickt.** Für gesunde und **kranke** Füsse ein im Sommer kühler, im Winter warmer, **bequemer** Haus- und Ausgangsschuh. [2257

Schäfte und fertige Bottinen liefern

Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.

Villa Paracelsia

Chatelaine bei Genf.

Hygieinische Kuranstalt. Behandlung chronischer Krankheiten mit Anwendung der Naturheilmethoden: Hydrotheraphie, Massage, Elektricität, Luft- und Sonnenbäder (System Kneipp), Diätkuren** (Vegetarismus), **Elektro-Homöopathie und Homöopathie.

Grosser Park und herrliche Spaziergänge. [2412

Jede Auskunft wird bereitwilligst erteilt von

*Direktor **Dr. Imfeld.***

Gerzensee.

Gasthof und Restaurant z. Bären

½ Stunde von der Station Wichtrach.

(OH 2831) **Aerztlich empfohlene Erholungsstation I. Ranges.** [2375

Man verlange Prospekte.

Bestens empfiehlt sich **E. Sigrist.**

***Man sucht** eine Volontärin zur Hülfe im Haushalt. Gute Gelegenheit, Französisch zu lernen. Sich zu wenden an das Pensionat **Dedié-Juillerat in Rolle** (Kt. Waadt).* [2514

Gesucht.

Familienverhältnisse zwingen mich, mein Kind von 14 Jahren, das 1½ Jahre die Sekundarschule besucht hat, anderweitig zu placieren. Am liebsten an eine Stelle als Kindermädchen, und wenn möglich im Kanton Zürich. [2520

Offerten unter Chiffre Nr. 2520 befördert die Expedition.

Gesucht:

in ein grösseres **Lingeriegeschäft** tüchtige **Weissnäherin** von Hand und Maschine. Guter Lohn und dauernde Arbeit wird zugesichert. Offerten unter Chiffre OL 2531 befördert die Exp. [2531

Gesucht:

eine **Tochter** aus guter Familie zum Servieren in ein Posamentier-Geschäft. Kost und Logis im Hause.

Offerten unter C F B 2518 an die Expedition der Schweizer Frauen-Ztg. [2518

Pension famille.

Mme. E. Lehmann, Villamont Sablons 27, **Neuchâtel,** würde zur Erlernung der französischen Sprache 2—3 Töchter aufnehmen. Schöne Zimmer. Garten. Prospekt und Referenzen zu Diensten. [2529

Töchter-Pensionat 2527

à Corcelles près Neuchâtel (Suisse).

Melles. Morard können diesen Herbst wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes, christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig.

Marwede's Moos-Binden

(Menstruationsbinden) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [2429
Peters & Co., Zürich V, Eidmattstr. 57.

Neues vom Büchermarkt.

In der kürzlich erschienenen 2. Lieferung der 2. Auflage des **Handbuches der praktischen Zimmergärtnerei** von Max Hesdörffer (Verlag von Gustav Schmidt, Berlin SW 46) finden wir zur rechten Zeit eine eingehende illustrierte Schilderung über die Feinde der Zimmerpflanzen und deren Vernichtung. Auch über das Einpflanzen und Verpflanzen, über das Gießen, die wichtigste Arbeit im Sommer, über das Schneiden und Aufbinden der Topfgewächse und über die Reinlichkeit bei der Pflanzenkultur gibt diese Lieferung eingehende Auskunft. In der soeben erschienenen Lieferung 3 finden wir eine eingehende Abhandlung über die Krankheiten der Zimmerpflanzen, Ratschläge für den Einkauf und Transport, über das Aufbewahren und Antreiben ruhender Knollen, Regeln über die Sommerbehandlung der Zimmerpflanzen, über die Blumenkasten und ihre Bepflanzung und neben vielen anderen praktischen Artikeln auch eine prächtig illustrierte Abhandlung über moderne Blumenvasen als Zimmerschmuck. Dieses Handbuch, das beste Werk über Zimmergärtnerei, erscheint in 10 Lieferungen zum Preise von je 75 Pfennig und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Baby-Aussteuern herzurichten, Töchter für die Pension auszurüsten oder eine Braut auszustatten hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spitzen, Entredeux, sowie jeder Art von Stickereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behändigen. Ich kann ganz außerordentlich billig liefern, weil ich diese Artikel selbst herstelle und weil keine weiteren Kosten, wie Ladenmiete, Provisionen u. dergl., darüber gehen. Die Muster mit Preisangabe stehen gerne zu Diensten. Anfragen unter dem Buchstaben J. werden umgehend beantwortet. [2120

Lugano.

Gebildete Witwe, ehemalige Lehrerin, die ihre eigene kleine Villa bewohnt, wünscht einige Töchter aufzunehmen, die die italienische Sprache gründlich zu erlernen wünschen. Angenehmes Familienleben. [2528

Nina Magrini, Veda., Perlasca.

Referenzen: Hr. **Emilio Rava**, Rappresentante, Lugano; Hr. **Giov. Egli**, Kassier, Lugano; Frau **Hirt-Wyss**, Hotel Europe, Lugano.

Schnelles Lernen

2515] **der modernen Sprachen.** (H 7273 N)

6monatlicher Kursus. — Mässiger Preis. **Prof. H. Dulan, Hauterive** (Neuchâtel).

Geschäftsverkauf.

Ein seit Jahren auf dem Platze Zürich bestehendes **Broderiegeschäft** ist Familienverhältnisse halber zu **verkaufen.** Mit demselben könnte event. eine der schönsten **Zeichnungssammlungen** übergeben werden, und bietet dies Damen, die hiefür Talent und Geschmack haben, sichere Existenz. Gefl. Anfragen erbeten unter Chiffre 2533 an die Expedition. [2533

Waffeln

Marke „Rooschüz & Co." **gehören zu den besten Desserts!**

In großen und kleinen Büchsen, sowie offen zu haben in den meisten **Konditoreien, Spezerei- und Kolonialwaren-Handlungen, Delikatessen-Geschäften** 2c.

Man verlange gefl. [2526

Waffeln

Marke „Rooschüz & Co."

Versende diesjährigen, selbstgeernteten

Blütenhonig

1 Kg. zu Fr. 2. 60, 2 Kg. zu Fr. 5. —, 5 Kg. zu Fr. 12. —. Feinste Qualität.

Bienenstand: 1257 M. ü. M.

J. B. Patscheider, Bienenzüchter, (H1071Ch) **Münster** (Graubünden). [2471

Haarfärbekamm, Pat. Hoffers, selbstthätig beim Kämmen **graue od. rote Haare waschecht braun,** blond, schwarz färbend

Haarfärbe-Kamm Patent Hoffers [2218

Gänzl. unschädlich jahrelang brauchbar. Stück 4 Fr. — Durch **P. E. Nagel,** Hallwylstrasse 32, **Zürich III.**

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. (H 3 Q) [2028

Modernste

Schwarze, weisse und farbige

Seidenstoffe

sowie feine u. hochfeinste Woll- u. B'wollstoffe [2131

Stoff-, Spitzen-, Tüll- und bestickte Confections, Costumes, Blousen u. Jupons.

Anfertigung eleganter Damentoiletten. Stoffe meter- und robenweise franko. **Musterauswahlen auf Wunsch franko.**

Oettinger & Co., Zürich.

MAISON DIPLOMÉ.

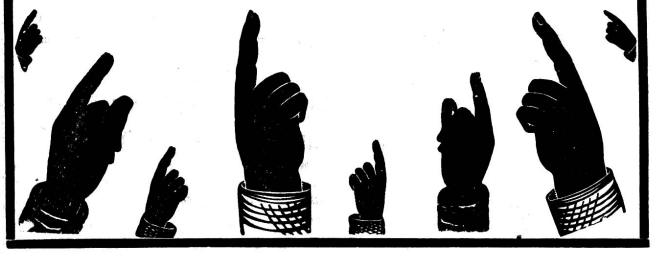
Schriftstellernden Damen u. Herren

von erprobter Kompetenz übertragen wir gutes Uebersetzungs-Material (engl., franz. und ital. Zeitungsromane) zu sehr günstigen Bedingungen. [2532

Internationale Verlagsanstalt, Berlin W 62.

Eine Thatsache!

Die Thatsache, dass die Frucht des Cacaobaumes eine der nahrkräftigsten Früchte der Tropen und der gesamten Pflanzenwelt bedeutet, ist selbst einem grossen Teile der gebildeten Menschen zu ihrem eigenen Nachteile noch nicht genügend bekannt, denn sonst würde Cacao und Chocolat noch in weit grösserm Masse, als dies jetzt der Fall ist, als vortrefflichstes und gesundestes Nahrungsmittel allgemein benutzt. Besonders Kindern ist Cacao und Chocolat zuträglich, mit Wonne verzehren die im strengsten Wachstum begriffenen Schulkinder den köstlichen Trank, der so nachhaltig sättigt, dass sie bis Mittags ohne Zwischenbrot auskommen. Eine der beliebtesten Marken ist unbestritten Suchard; Cacao u. Chocolat Suchard sind weltbekannt: man findet sie in jedem bessern Detailgeschäfte. [2009



Hotel & Pension „Frohsinn"

Weisstannen (St. Galler Oberland)

1000 Meter über Meer

empfiehlt sich bestens zur Aufnahme von Kurgästen und Touristen. Geräumige Lokalitäten; freundliche Zimmer; gute Küche; reelle Getränke; aufmerksame Bedienung; billige Pensionspreise. Prospekte und weitere Auskunft gratis.

2498] **Telephon.** Eigentümer: **Anton Pfiffner-Bleisch.**

Obacht

beim Einkaufe von Lilienmilch-Seife. Es gibt viele mindere Nachahmungen. Nur die von **Bergmann & Co., Zürich,** fabrizierte, mit der **Schutzmarke: Zwei Bergmänner** versehene **Lilienmilch-Seife** ist die echte. [2245

Preis: 75 Cts. per Stück.

Paris.

Chambre et pension de 150 à 200 Fr. par mois, près des écoles supérieures. **Pension L. Guillier,** 21 rue Vallette, près le Panthéon. Jardin. (Z 3631 c) [2461

ist die beste. [2311

Cravatten.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Herren und Damen als **Cravatten-Macherin.** Beste und prompteste Bedienung.

2516] **Frau E. Spillmann** Klarastr. 4, **Zürich V.**

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1884

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Monogrammstempel mit Farbe 1 Fr., bei grösserer Anzahl bedeutender Rabatt. [2450

20 verschiedene **Ansichtskarten** Fr. 1. 60, auch gegen Briefmarken.

Postkartengrüsse 25 und 65 Cts.

Wilh. Ritschard, Basel, Nadelberg 1.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme **btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

J K J. KLAUS LE LOCLE SCHWEIZ

Leicht löslicher CACAO

rein und in Pulver, stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt f. 200 Tassen Chocolade. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für genesende u. schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.

(H 1 L)

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten **Droguerien, Spezereihandlungen** und **Apotheken.** [2491

Aeusserst sparsam und vorteilhaft im Gebrauch.

Brillant-Seife

Für kaltes und warmes Wasser zu gebrauchen.

Greift die Wäsche nicht an. (H 1200 Q)

Ueberall zu haben.

Enthält reines Olivenöl. [2361

INSEKTENSEIFE

Alleinige Fabrikanten **Engler & Co.** Seifen-Fabrik

Lachen-Vonwil bei St. Gallen.

Von allen Mitteln zum Schutz gegen das Ungeziefer ist dasjenige das sicherste, welches als Seife zum Waschen und Scheuern benutzt werden kann. Höchste Auszeichnung an der internat. Hundeausstellung Winterthur 1898.

Schutzmarke: 3 waschende Zwerge. [2453

Zu beziehen: in Spezereien, Droguerien und Apotheken.

Man verlange Prospektus!

Bestes Mittel gegen Ungeziefer

[2057

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Enterorose

Ideales diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder.

Mit ganz überraschenden Erfolgen angewandt bei ***Verdauungsstörungen,*** akuten und chronischen ***Magen-*** und ***Darmkatarrhen, Diarrhoe,*** Cholerine, selbst da, wo andere Mittel nichts mehr halfen, laut Zeugnissen von Professoren, Aerzten und Dankschreiben von Privaten. Sollte in keinem Haushalte fehlen.

Verkauf in Büchsen und Schachteln à Fr. 1 25 und 2. 50.

Kalk-Caseïn

(Calcium-Phosphat-Caseïn) in Pulverform.

Hervorragendes Ernährungsmittel für gross und klein.

Die einzig rationelle Form der Kalkzufuhr, wo diese für den Organismus in vermehrtem Masse geboten erscheint.

Ist ***blut- und knochenbildend,*** daher schon in der Zahnungsperiode zu empfehlen. [2379

Mit ***vorzüglichen Resultaten*** empfohlen bei ***Bleichsucht, Blutarmut,*** Nervenleiden (Neurasthenie), ***Scrophulose, Rhachitis*** (englische Krankheit der Kinder), ***für Wöchnerinnen*** und ganz besonders ***als Kräftigungsmittel erster Ordnung.***

Von Autoritäten begutachtet.

Verkauf in Flacons à Fr. 3.—. (K 529 Z)

Vorrätig in allen Apotheken.

Mit 168 Illustrationstafeln und 88 Textbeilagen.

= Soeben erschien vollständig: =

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

In Halbleder gebunden Fr. 40,—.

Prospekte gratis. — Lieferung des ganzen Werkes erfolgt sofort franko; auch geg. monatliche Abonnementszahlungen à Fr. 3,– von

H. O. Sperling, Buchhandlung, **Zürich IV,** Bolleystr. 10.

Spezialität: Lieferung guter Werke gegen bequeme Abonnementszahlungen ohne Preisaufschlag.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

26 Farbendrucktafeln und 56 Karten und Pläne.

Mehr als 80,000 Artikel auf 2700 Textseiten.

[2500

[2517

Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt-** und **Glanzbügeln,** daher von jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm** oder **kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen zu **20 Cts.** in allen Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.

Heinrich Mack (Fabrikant von Macks Doppel-Stärke), Ulm a/D.

Gratis und franko

verlangen Sie eine Probenummer der (Z à 1301 g) [2069

„Neue Schweizer Mode"

praktischeste und eleganteste Modenzeitung. Die Kindermode gratis.

1/4 Jahr Fr. 2.—, 1/2 Jahr Fr. 3.50, 1/1 Jahr Fr. 6.—.

Zürich I, Weinbergstrasse. Verlag **W. Thiele.**

Weiss und crème

Vorhangstoffe Etamine

eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl

liefert billigst das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.

Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

Zag G 90) [2059

Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards. Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 752 Z) [2118

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 750.—.**

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 650.—.**

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 800.—.** (1966

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

AD. AESCHLIMANN

Möbelfabrik, Schifflände 12, Zürich.

Nasen- und Rachenkatarrh.

2339] An einem chronischen **Nasen-** und **Rachenkatarrh** leidend, hat mich die **Privatpoliklinik** in **Glarus** brieflich behandelt, und wie ich zu meiner Freude konstatieren kann, auch geheilt. Ich kann es daher nicht unterlassen, andere Kranke auf die erfolgreiche Wirksamkeit dieses Instituts aufmerksam zu machen, zu welchem Zwecke ich dieses Zeugnis veröffentliche. Sonnenberg, Marbach, Kt. St. Gallen, 5. Okt. 1897. Witwe Sabine Sutter. Vorsteh. Unterschrift erklärt als echt. Marbach, 5. Okt. 1897. Gemeindeammannamt Marbach, der Gemeindeammann: Schmitter. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus".**

Erstes [2401
Special-Geschäft
für
Damenkleiderstoffe
Leinen- & Baumwollstoffe
Max Wirth
— Zürich —
Muster umgehend.

Vorteilhafte Angebote in
Leinen- und Baumwoll-Stoffen

Cotonnes, reichste Auswahl von	Cts. 55	bis 95	p. m.
Kölsch, Bett-Indienne, Satinette	„ 85	„ 120	„ „
Waschstoffe, 600 neueste Dessins	„ 40	„ 95	„ „
Handtücher, grosses Sortiment	„ 30	„ 95	„ „
Piqués und à-jour-Stoffe	„ 60	„ 100	„ „
Bazin, 8/4 à Fr. 1. 10, 9/4 breit	Fr. 1.20	bis 2.20	„ „

TORIL

Schutzmarke.

Fleisch-Extract
übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben [2513

Generalvertrieb: **Alfred Joël, Zürich.**

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2176

Direkt von der Weberei:
Leinen [1804
Tischzeug, Servietten, Küchenleinwand, Handtücher, Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur **bewährte, dauerhafteste** Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen. Billige, **wirkliche** Fabrikpreise. Muster franko.
Mechan. und Hand-Leinenweberei
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Elberfeld.

Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver,
als hervorragendes
Kräftigungsmittel
für
schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie in Form von
Eisen-Somatose
besonders für [2328
Bleichsüchtige
ärztlich empfohlen.
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.
Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.
Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.
Nur echt, wenn in Originalpackung.

Sumatra-Kaffee

durch uns direkt von der Plantage importiert
liefern wir zu Fr. 1. 40 per Kilo, bei Abnahme von Originalsäcken von ca. 60 Kilo bedeutend billiger. Muster von 1 Kilo à Fr. 1. 40 plus Porto stehen gegen Nachnahme zu Diensten. [2466
Isler & Co., Winterthur.

Dr. Lahmanns
Reform-
Unterkleider
empfiehlt [2360
E. Senn-Vuichard
St. Gallen
Neugasse 48, I. Stock.

Citronen-Essenz
Vanille-Essenz
Limonade-Essenz
finden für jede Küche beste Verwendung.
(H 1727 G) **Depot:** [2385
Emil Saxer, z. Waldhorn
ST. GALLEN.

Kropf

und **ähnliche Drüsen-Anschwellungen** werden selbst in veralteten Fällen sicher geheilt durch meine unübertroffenen Kropfmittel.
Sich vertrauensvoll schriftlich wenden an **Friedr. Merz,** Apotheker, in **Seengen,** Aargau. [2354

ACHTUNG!
Für solche, die graue Haare haben und es verhüten wollen und einen geschmeidig. Haarwuchs befördern wollen:
Kaufe die
Englische Universal-Haarpomade.
Diese übertrifft jede bis jetzt existierende Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet 2 Fr. per Topf. [2473
Englisches Universal-Haaröl
ist das beste gegen das Grauwerden und Trockenwerden der Haare, sowie schon graue Haare sind zu vertreiben bei regelmässigem Gebrauch. Allein echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die Schweiz und Deutschland à Fr. 1. 80 bis Fr. 2. — per Flacon.
Fr. Bleuer in Basel, Weidengasse 15.

(H 1 Q) [2061

Das beste Mittel
zur gänzlichen Ausrottung der so lästigen **Schwabenkäfer** und **Wanzen** versendet à je 2 Fr. **unter Garantie vollständiger Ausrottung** [2486
J. Urech, Buchdrucker
Brunegg bei Lenzburg.
Zeugnisse und Dankschreiben franko zu Diensten.

Durstlöschendes
Alkoholfreies, belebendes
Tischgetränk
blutbildend
ist [2521
Tonische
Essenz und Limonade
aus den Laboratorien des
Schweiz. Medizin- u. Sanitätsgeschäftes A.-G.
v. C. F. Hausmann
Hechtapotheke St. Gallen.
Alkoholfreie Weine.

SCHULERS
Salmiak-Terpentin
Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich!
Ueberall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergissmeinnichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H 94 Y) [2040

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813
Haarausfall
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
2029] **Ennenda.**

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

24·5]
Die PATE ÉPILATOIRE DUSSER zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit** garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. f^co gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (30^f). **DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris.** (H 994 Z)

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 8. | August 1899

Regeln bei Bereitung des Kaffees.

Man beurteile den Kaffee nicht nach der Farbe der Bohnen, sondern nach dem Geschmack (der Kaffee ist oft gefärbt); beim Rösten achte man darauf, daß der Kaffee nur kastanienbraun, ja nicht schwarz werde, damit seine edelsten Bestandteile, die sich leicht verflüchtigenden ätherischen Oele, nicht verbrennen, wodurch der Kaffee einen unangenehmen, bittern Geschmack bekommt. Den frisch gerösteten Kaffee schütte man nicht in ein enges Gefäß, sondern behufs schneller Abkühlung auf ein Sieb oder in dessen Ermangelung auf eine möglichst große Platte, damit der heiße Kaffee nicht nachrösten und verbrennen kann. Nachdem der Kaffee erkaltet ist, bewahre man ihn in gut schließender Blechbüchse auf, und zwar an einem trockenen, jedoch nicht zu warmem Orte; das Quantum der zu mahlenden Bohnen bestimme man nicht durch ein Gefäß, sondern nach dem Gewicht, da die Bohnen leichten Kaffees beim Brennen größer wie diejenigen schwerer und kräftiger Sorten werden, so daß man bei Anwendung eines Gefäßes von leichtem Kaffee weniger und von kräftigem mehr Gewicht erhält, während es doch gerade umgekehrt sein sollte. Man nehme zur Tasse etwa 8 Gramm gemahlenen Kaffee, welches Quantum sich als das geeignetste bewährt hat; der Kaffee soll so fein als möglich gemahlen werden; je feiner er gemahlen ist, desto besser entlaugt er sich. Der Kaffee darf nicht gekocht, sondern muß durch auf einmal aufzuschüttendes, stark kochendes Wasser zubereitet werden; man bediene sich hiebei keines Kaffeesackes, sondern einer zweckmäßigen Filtriermaschine, deren Boden je nach dem Quantum größer oder kleiner sein muß; der Kaffee soll, nachdem er filtriert ist, alsbald genossen werden, da er durch langes Nach- und Aufwärmen an Aroma verliert.

Obst als Genußmittel.

Der Schwerpunkt des Obstes bei der Ernährung ist nicht in seinem Gehalte an blutbildenden Bestandteilen, sondern mehr in seiner die Verdauung befördernden stofflichen Zusammensetzung zu suchen. Als Beweis hiefür und zugleich als Richtschnur für die Hausfrau, welche die Zusammenstellung der Speisen besorgt, diene folgende prozentische Tabelle der hervorragendsten Repräsentanten in den verschiedenen Obstarten. Es enthalten an:

	Eiweiß	Zucker	Freier Säure	Salzen	Wasser
Aepfel	0,39	7,00	0,69	0,36	82,1
Birnen	0,23	8,70	0,03	0,35	83,2
Trauben	9,74	14,31	0,75	0,61	80,2
Kirschen	0,81	11,72	1,02	0,65	77,7
Pfirsiche	0,31	6,19	1,04	0,76	78,6
Erdbeeren	0,51	5,09	1,36	0,75	87,4

Diese Durchschnittszahlen beweisen am deutlichsten, daß das Obst nur eine Zukost ist und auch so in Gemeinschaft mit anderen Speisen behandelt werden soll.

Zum Kapitel der Fälschungen.

Künstliche Mandeln. Die Nahrungsmittelverfälschung wird wohl nächstens alles in ihr Bereich gezogen haben, was nur irgend als menschliches Nahrungsmittel anzusehen ist. Jetzt werden in Amerika sogar schon die Mandeln gefälscht und noch dazu in ungemein einfacher Weise. Es werden nämlich Stückchen von Runkelrüben in eine mandelähnliche Form gepreßt, dann mit einem dünnflüssigen Leim überzogen, der an Farbe der Mandelschale ähnlich ist, und das Produkt ist fertiggestellt! Selbstverständlich haben diese künstlichen Mandeln, deren Aussehen bei oberflächlicher Betrachtung jenem der wirklichen Mandeln gleich erscheint, weder in Bezug auf den Geschmack, noch in Bezug auf ihre chemische Zusammensetzung irgendwelche Aehnlichkeit mit Mandeln, und man muß es als ganz ungewöhnliche Dreistigkeit bezeichnen, daß nicht einmal durch Zusatz irgend eines nach Mandeln schmeckenden Stoffes, etwa eines Mandelextraktes, auch nur der leise Versuch gemacht wird, den Konsumenten ein Produkt zu geben, das nach Mandeln schmeckt.

Zur Untersuchung von Mehl. Eine einfache Art, durch kleine Insekten verunreinigtes Mehl ohne Anwendung der Lupe zu untersuchen, besteht darin, daß man am Abend von der zu untersuchenden Mehlsorte durch einen feinen Trichter spitze Häufchen formt und

diese bis zum Morgen stehen läßt. Sind des Morgens die Häufchen abgeflacht oder zeigen sich Gänge (sogenannte Straßen) darin, so ist das Mehl von Ungeziefer befallen, und man verwendet es alsdann am besten zur Viehfütterung; sind dagegen die kleinen Mehlkegel nicht verletzt, so hat man es mit reinem Mehle zu thun.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Um gekochte Heidelbeeren selbst jahrelang in gutem Zustande aufzubewahren, ist folgendes einfache Verfahren zu empfehlen: Man fülle die gekochten Heidelbeeren warm in ein Glasgefäß, am besten in eine Flasche mit engem Hals (Weißweinflasche) bis drei Finger breit vom Rande. Darauf lasse man sie offen stehen, bis sie völlig erkaltet sind und sich auf ihnen eine feste Kruste gebildet hat. Alsdann gieße man vorsichtig, um diese Kruste nicht zu zerstören, etwa zwei Finger breit Wasser, das frisch und kalt sein muß, auf die Beeren. In diesem Zustande werden die Flaschen, die keinen weitern Verschluß erhalten, in einem kühlen Raume aufbewahrt, nur muß das Wasser, wenn es verdunstet ist, durch neues ersetzt werden, damit keinerlei Luft an die Beeren herantreten kann. Wird dies sorgfältig beobachtet — je nach der Größe der Flasche und der Temperatur des Aufbewahrungsortes ist die Erneuerung des Wassers etwa alle 8 bis 14 Tage vorzunehmen — so ist jedes Schlechtwerden der Beeren absolut ausgeschlossen und sie behalten noch nach Jahren ihren frischen Geschmack.

*

Der Kartoffelsalat. Die Zubereitung von Kartoffelsalaten ist wohl fast ebenso alt, wie die Einführung der Kartoffel selbst. Es ist aber auch kaum ein Pflanzenprodukt vorhanden, welches wie dieses geeignet ist, alle möglichen Geschmacksrichtungen zu befriedigen. Selbst fast geschmacklos, nimmt sie alle Würzen und Saucen willig an und ist, warm oder kalt genossen, gleich angenehm. Bei Kartoffelsalaten müssen wir ebenso wie bei Wurzelsalaten die alte Regel beobachten, daß erst nach dem Kochen die Schale entfernt wird. Ferner darf ein guter Kartoffelsalat nicht ganz kalt sein, die Zubereitung hat also, da derselbe vor dem Genusse stets noch einige Zeit stehen muß, ziemlich warm zu geschehen. Die zu Salaten dienende Kartoffel darf nicht ganz mehliger Natur sein; jede festere Kartoffel ist brauchbar. Die gewöhnlichste Zubereitungsmethode ist diejenige mit reichlichem Oel, Salz, Pfeffer, Essig und gehackten Zwiebeln. Einige Scheiben saurer Gurke und einigen Heringstückchen bessern den Salat sehr, auch darf etwas saurer Rahm zugesetzt werden. Der Franzose nimmt auf 2 Kartoffeln schon 1 Eßlöffel Oel

und 1/2 Löffel Essig. Hiezu ist der auf Estragon destillierte Essig sehr gut, auch kann gehakter Schnittlauch statt der Zwiebeln genommen werden.

*

Selbst zubereitete Julienne zu Suppe. Kartoffeln, Blumenkohl, Rübli, Kohlraben, Kabis, Kohl, Selleriewurzeln, Erbsen, Bohnen u. s. w. werden alle gleich fein geschnitten. Jede Sorte für sich in einem Stück Beuteltuch zu einem Bündelchen eingewickelt. Nun wird Bündel um Bündel in kochendes Wasser gelegt und 7 Minuten lang gebrüht und zwar sollte man jeden Bündel immer wieder in frischem Wasser abbrühen. Dann werden die Gemüse, nachdem man sie ein Weilchen hat vertropfen lassen, Sorte neben Sorte auf ein großes Brett geordnet und gedörrt. Ist alles getrocknet, so wird es gut untereinander gemengt; es können auch fein geschnittene Lauch- und Selleriebläter mitgedörrt und vermischt werden. Diese nun gewonnene reine Julienne wird am besten in Tuch- oder Papiersäcken hängend in trockenen luftigen Räumen aufbewahrt. Es beansprncht dieses Verfahren allerdings ziemlich viel Zeit und Mühe, welche aber eine sorgfältige und sparsame Hausfrau nicht scheuen wird. Weiß sie doch auf diese Weise genau, was für Bestandteile sie und ihre Angehörigen mit einer Juliennesuppe verschlucken, während bei der gekauften Julienne sich manch rätselhaftes Pflänzchen mitdörren läßt.

*

Vorzüglicher Apfelsinenkuchen. Man nehme gute Apfelsinen mit grober Schale, da die dünnschaligen nach dem Backen bitter werden, koche sie ganz in reinem Wasser so lange, bis sie vollständig weich geworden, lasse sie alsdann auskühlen und schneide dann nicht zu dünne Scheiben, aus denen man die Kerne entfernt. Diese Scheiben lege man nun in dicken, heißen Syrup oder geklärten flüssigen Zucker, begieße sie von allen Seiten gut damit, nehme sie heraus und lasse sie auskühlen. Nun wird vorher zubereiteter, gewöhnlicher Hefenteig, der natürlich mit Butter und Eiern gut versehen ist, sobald er reif ist, auf ein Blech ausgebreitet. Hierauf legt man nun die Apfelsinenscheiben dicht nebeneinander. Auf diese Schicht kommt wieder dünn aufgerollter Kuchenteig. Nun läßt man den Kuchen „gehen", bestreicht ihn dann mit Eigelb, bestreut ihn mit Zucker und feingeschnittenen Mandeln und bäckt ihn wie jeden andern Kuchen. — Den übrig gebliebenen Syrup verbraucht man zum Schmoren von Früchten.

*

Sauerampfer einzumachen. Man nehme eine gehörige Menge, weil er sehr zusammenfällt und brauche ihn, wenn er noch zart ist, ohne weiteres; haben die Blätter aber schon Rippen, so müssen diese aus-

gestreift werden. Dann wird der Sauerampfer gewaschen und wenn er auf einem Seiher gut abgelaufen ist, bis zum andern Tage zum Abtrocknen zwischen Tücher gelegt; auspressen darf man ihn nicht, weil er dadurch schwarz würde. Andern Tages nun thut man ihn in einen eisernen Topf und rührt ihn solange auf dem Feuer, bis er gar keine Brühe mehr hat und füllt ihn abgekühlt in kleine Steintöpfe, die man mit Butter oder Schweineschmalz zuschmelzt und mit Papier zubindet. Gebraucht wird er dann wie frischer zu Suppen, Purrees und Saucen, ist aber besser, weit kräftiger und dabei sehr haltbar.

*

Einmachen von roten Rüben. Dieselben werden am besten nur in kleineren Portionen eingemacht, da man auf ein langes Aufbewahren derselben nicht rechnen kann. Nur die dunkelroten sind zum Einmachen geeignet. Die Blätter werden abgeschnitten, ohne jedoch die Wurzel oder Krone zu verletzen, da sie sonst durch das Auslaufen des dunkelroten Saftes blaß werden. Nachdem sie rein gewaschen sind, läßt man sie, reichlich mit kochendem Wasser bedeckt, ununterbrochen kochen, bis sie schön weich sind, was etwa drei Stunden erfordert. Man darf nur kochendes Wasser nachgießen und nie mit der Gabel hineinstechen. Wenn sie sich weich anfühlen, nimmt man sie heraus, zieht ihnen noch warm die Haut ab und schneidet sie nach dem Erkalten in Scheiben. Dann gibt man sie mit etwas Salz, in Würfel geschnittenem Meerrettig oder etwas trockenem Ingwer, Pfefferkörnern, Nelken und Lorbeerblättern in einen Steintopf und gießt abgekochten, nicht zu scharfen Essig darüber; auch kann man etwas von der Brühe, worin die Rüben gekocht wurden, darüber gießen, was sie milder werden läßt.

*

Leber mit Trüffelsauce. Eine Kalbsleber enthäutet man, spickt sie mit Speckstreifchen und Trüffelstiften, salzt sie und wendet sie in Mehl. Dann brät man sie in Butter halbgar, gießt ein Glas Madeira und 1 große Tasse kräftiger Bouillon aus Liebig's Fleisch-Extrakt an, legt einige zerschnittene Trüffeln hinein und dünstet die Leber weich. Man verdickt die Sauce mit Kartoffelmehl, schneidet die Leber in Scheiben, die man wieder aneinander schiebt und übergießt sie mit der Sauce.

*

Kürbis einlegen. Man schneidet die Frucht in Streifen, die geschält, von allem Faserigen befreit und in eine Schlüssel gelegt werden. Reichlich mit gutem Weinessig besprengt, läßt man sie dann einige Stunden stehen, worauf man sie zum Abtrocknen auf ein Tuch legt. Auf 1 Pfund der Frucht kocht man 3/4 Pfund Zucker, schäumt ihn gut und läßt sie darin nicht zu weich kochen. Dann legt man die Streifen

in ein Glas und gießt den Zucker darüber. Sollte er nach einigen Tagen zu dünnflüssig erscheinen, dann wird er nochmals aufgekocht. Nach vorstehender Art eingelegt, ist der Kürbis von vorzüglicher Haltbarkeit und eine gute Beilage zu Braten.

*

Gefüllte Eier. Soviel Eier, als man nötig hat, kocht man hart, schneidet die Spitze glatt ab und nimmt mit einem Kartoffelbohrer vorsichtig das Innere des Eies heraus. Das Weiße der Eier, etwas gekochten Schinken, einige in Essig eingelegte Champignons und Pfeffergurken, sowie mehrere Krebsschwänze und Sardellenfilets schneidet man in kleine Würfel und vermischt alles mit einander. Die harten Eigelbe streicht man durch ein Sieb und verrührt sie mit Oel, Essig, Pfeffer und Salz zu einer dicken Sauce. Dann verrührt man 1/2 Theelöffel Liebigs Fleisch-Extrakt mit 3 Eßlöffeln kochendem Wasser, löst in dieser Brühe 2 Tafeln weiße Gelatine und rührt dies unter die Sauce. Nun füllt man die Eierschalen vorsichtig (die Sauce unten, mitten und oben) mit den zerschnittenen Sachen, deckt die Eier mit der abgeschnittenen Spitze zu und stellt sie auf Eis. Sind sie erstarrt, so richtet man sie auf einer Unterlage von in Salz, Essig, Oel, Pfeffer und einer Prise Zucker angemengten Endivienblättern an.

*

Endiviengemüse. Man schneidet die Strünke ab, nimmt nur die hellgelben Blätter, blanchiert diese in siedendem Wasser und hackt sie fein. Dann schwitzt man die Endivien 5 Minuten in Butter, bestäubt sie mit Mehl, übergießt sie mit einer Tasse kräftiger Bouillon aus Liebig's Fleisch-Extrakt, würzt das Gemüse mit Salz und Muskatnuß, läßt es 15 Minuten kochen und gibt es zu Tische.

*

Holsteiner Schnitzel. Man brät die Schnitzel wie gewöhnlich, belegt sie mit Setzeiern, Sardellenstreifen, Gurkenscheibchen und garniert die Schüssel mit gerösteten Weißbrotdreiecken. Den Fond kocht man mit etwas Kartoffelmehl bündig, kräftigt ihn mit 1/2 Theelöffel Liebig's Fleisch-Extrakt, würzt ihn mit einem Gläschen Sherry und gießt ihn über die Schnitzel.

*

Englisches Sellerie-Puree. 10 Personen. Bereitungszeit 1 1/2 Std. Vier große Sellerie-Knollen werden gewaschen, geschält, in feine Scheibchen geschnitten und mit einer ebenfalls geschnittenen Zwiebel in 125 Gramm Butter langsam weich gedämpft. Hierauf verquirlt man 125 Gramm Mehl mit einem halben Liter Milch, setzt dies dem Sellerie zu, läßt ihn damit aufkochen und schlägt ihn durch ein feines Sieb. Mit Pfeffer, Salz, einer kleinen Prise Zucker, einem nußgroßen Stück frischer Butter, einem halben Theelöffel Fleischextrakt und einigen Löf-

feln fettem süßem Rahm abgeschmeckt, wird das Puree recht heiß gemacht und aufgetragen. — Statt der Schnitzel von der Lende empfehlen sich auch Coteletten vom Kalb als Beilage.

*

Fricassé von Champignons. (Feine Frühstücksplatte.) Eine Partie kleine, frische Champignons werden, nachdem der Stiel etwas abgestutzt wurde, mehrmals aus frischem Wasser herausgewaschen, in Scheibchen geschnitten, mit frischer Butter, Citronensaft, dem nötigen Salz, weißem Pfeffer und einer ganzen Zwiebel 10 Minuten gedünstet. Den gezogenen Saft bindet man mit Rahm, der mit ganz wenig Mehl verquirlt wurde, läßt unter Zugabe von feingeschnittener Petersilie noch einige Minuten kochen, entfernt die Zwiebel und würzt mit etwas Maggi.

*

Grüne Bohnen für den Winterbedarf einzulegen. Zum Einlegen der grünen Bohnen — am besten eignen sich hierzu die fleischreichen Stangenbohnen — werden dieselben wie gewöhnlich abgezogen und geschnitzelt. Hierauf werden sie in Salzwasser abgewellt (nicht weich gekocht) und mit einem Durchschlage herausgeschöpft. Nachdem man sie gehörig hat abtropfen lassen, werden diese abgewellten Bohnen auf Hürden oder Küchenblechen oder steifem Papier in den Backofen gethan und bis zur vollständigen Erhärtung getrocknet. Hierauf füllt man sie in leinene Beutel, die man an einem trockenen Orte frei aufhängt und von Zeit zu Zeit untersucht. Richtig getrocknete Bohnen schimmeln niemals, wenn sie nicht naß werden, und halten sich jahrelang, ohne Geschmack oder Farbe zu verlieren. Vor dem Gebrauche hat man nur nötig, das zu einer Mahlzeit nötige Quantum ein paar Stunden vorher einzuweichen, sie dann gehörig abzubrühen und dann wie frische Bohnen zu behandeln. So konservierte Bohnen schmecken wie frische, deren schöne grüne Farbe sie haben.

*

Kartoffeln mit Zwiebeln, auf holländische Art. Man legt abwechselnde Schichten von kleinen, rohgeschälten Kartoffeln und kleinen Zwiebeln nebst reichlicher Butter, etwas Salz und Pfeffer in einen Topf, gießt Wasser und einige Löffel Essig zu, daß die Kartoffeln nicht ganz bedeckt sind, und läßt alles langsam drei Viertelstunden dämpfen; gebratenes Fleisch, Wurst, Leber und dergleichen passen dazu.

*

Künstliche Eisbereitung im Hause. Es wird jeder Hausfrau angenehm sein, zu erfahren, auf welche Weise sie schnell etwas künstliches Eis bereiten kann. Hier das Rezept. Man nehme einen irdenen Topf, gieße 100 Gramm Schwefelsäure und 50 Gramm Wasser hinein und füge sodann 30 Gramm schwefelsaure Soda hinzu. In diese Mischung,

die natürlich auch in größerer Menge hergestellt werden kann, stelle man ein kleineres Gefäß, welches das zum Gefrieren zu bringende Wasser enthält, decke es zu und drehe das Ganze leicht hin und her, damit die Kältemischung in Bewegung bleibt. In wenigen Minuten wird das Wasser in dem kleinen Gefäß zu Eis geworden sein. Dieselbe Lösung läßt sich mehreremale verwenden.

*

Linoleum glänzend zu erhalten. Die Verbreitung der Linoleumteppiche und Läufer für Zimmer, Korridore, Treppenhäuser, Geschäftsräume u. s. w. nimmt immer mehr zu, weil dieselben hinsichtlich der Haltbarkeit, Bequemlichkeit und Reinlichkeit große Vorteile bieten. Dabei sind die Unterhaltungskosten geringfügig. Will man Linoleum glänzend erhalten, so bediene man sich folgender einfacher Mittel, welche jedermann leicht anwenden kann. Eine Abwaschung mit gleichen Mengen Milch und Wasser sollte regelmäßig alle zwei bis drei Wochen stattfinden; nach Verlauf von drei bis vier Monaten, also alljährlich etwa dreimal, hat ein Abreiben mit einer schwachen Lösung von Bienenwachs in Terpentin-Spiritus stattzufinden; bisweilen wird auch Leinöl hierzu verwendet. Die Teppiche und Läufer bleiben bei diesem Verfahren immer rein und glänzend.

*

Stärke für dunkle Stoffe. Zum Stärken dunkler Waschkleider, Küchenschürzen 2c. benutze ich schon seit einer Reihe von Jahren Weizen- oder Roggenmehl, denn die weißen Stärkeflecken sind sehr häßlich und sie werden durch dieses Verfahren gänzlich vermieden. Ich koche eine dicke Mehlsuppe, das Mehl wird mit kaltem Wasser eingequirlt und das brausend kochende Wasser zugegossen. Dann löse ich ein Stück bestes Stearinlicht darin auf, dadurch läßt sich die Wäsche leichter plätten und bekommt etwas Glanz. Selbst die weiße Wäsche stärke ich mit Weizenmehlsuppe, unbeschadet ihres guten Aussehens, ebenso die Cremegardinen, die nach meinem Verfahren mir stets sehr gut gelingen. Hierzu nehme ich noch ein größeres Quantum Stearinlicht, da es das lästige Ankleben der Plätte verhindert. Dazu sammle ich die Abfälle, die man abschneidet, um die Kerzen für die Leuchter festsitzend zu machen, auch die letzten Stückchen, die man nicht ohne Lichtsparer verbrennen kann. Zum Stärken der Gardinen opfere ich sogar ein halbes neues Licht, wenn ich zu wenig Abfälle habe, es kommt mir beim Plätten wieder zu Gute.

*

Ein ganz sicheres Mittel gegen Mäuse ist das Auslegen von wilden Camillen und Pfeffermünzkraut in Bündeln unter alle Möbel.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.